Nr. 213. Berlin, Dienstag, den 12. September 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 213. Berlin, Dienstag, den 12. September 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Retrospective Glossen.

Daß wir einstmals die orientalische Frage als große Confusion ansprachen, gereichte dem ganzen Haufen „christlicher" Halbmond-Verehrer zu bedeutendem Aergerniß. Heute hat sich ihr Unmuth wohl etwas abgekühlt, denn die Verwirrung der ganzen Angelegenheit ist seitdem noch viel größer geworden. Oft genug mag die Britischen und Französischen Staatsmänner der finstere Gedanke beschleichen, ob und wie es möglich sei, mit mäßiger Beschämung aus dem schlimmen Handel heraus zu kommen. Ueberhaupt haben sich unsere Ansichten in einer Weise bewährt, die der Eitelkeit schmeicheln könnte, wenn unbefangene Auffassung der gegebenen Verhältnisse nicht nothwendig dahin führte. Es wäre boshaft, die freisinnigen Türkenseelen zu fragen, ob sie Aehnliches von ihren Auslassungen behaupten können. Einige Hauptpunkte in das Gedächtniß des Lesers zurück zu rufen, wird aber wohl gestattet sein.

Als Oesterreich seine im südöstlichen Ungarn versammelte Armee nach Siebenbürgen, der Bukowina und Galizien rücken ließ, sagten wir vorher, daß ein Zusammenstoß mit den Russen nicht erfolgen und diese ohne Schwertschlag hinter den Pruth zurückgehen würden. Jetzt ist die Maaßregel großentheils ausgeführt.

Fortwährend ging unsere Meinung dahin, daß die Oesterreichische Regierung — sogar als das Heer bedeutende Verstärkungen erhielt — mit der einstweiligen Besetzung der Donau-Fürstenthümer zufrieden, am Pruth Halt machen lassen werde. Neuerlich sind ungefähr 40,000 Mann in die Fürstenthümer eingerückt, gerade genug, um die Türken mit Anstand hinauszucomplimentiren. Obgleich das Wiener Cabinet in der Garantieen-Frage sich den Westmächten genähert hat und die ablehnende Antwort aus Petersburg kennt, stehen die übrigen 160,000 oder nach liebsamerer Lesart 260,000 noch ruhig innerhalb der Grenzen!

Wir behaupteten: wenn das unberechnenbare Kriegsglück die Verbündeten bis an den Pruth führen sollte, wird ihre Streitmacht hauptsächlich durch Krankheiten so geschwächt und die Jahreszeit so vorgerückt sein, daß nichts Wesentliches mehr geschehen kann. Der Herbst steht nun wirklich vor der Thür, die Britisch-Französische Armee befindet sich nicht am Pruth, sondern jenseit der Donau, und hat keinen Schuß gethan, dennoch aber dergestalt gelitten, daß dem Vernehmen nach aus Frankreich zehntausend Ersatzmannschaften abgehen sollen.

Mit großer Zuversicht ward Schweden's Beitritt zur Coalition im Voraus angekündigt. Darauf äußerten wir, an Oxenstjerna's bekanntes Wort erinnernd, Zweifel, ob das Stockholmer Cabinet geneigt sein möge, einen neuen Beleg für die Ansicht des großen Staatsmannes zu liefern. Seitdem hat Baraguay d'Hilliers erfolglos versucht, den Beinamen Cicero zu verdienen: seine Beredtsamkeit war verloren, und sogar das dargebotene Danaer-Geschenk der Alands-Inseln konnte ihr nicht aufhelfen.

Eine bedeutende Flotte segelte nach der Ostsee, etwa zehntausend Mann Landtruppen wurden ebendahin gesendet. Damals wagten wir voraus zu sagen, sie würden — selbst die Ueberwältigung eines festen Platzes angenommen — keine Ruhestätte für den Winter finden, sondern nach Hause zurückkehren müssen. Bereits ist der wohlfeil erlangte Marschallsstab ihres Befehlhabers heimwärts unter Weges, und die Truppen folgen ihm schon nach.

Auf der anderen Seite ist von allen Voraussetzungen der platt-liberalen Russenfresser nur eine eingetroffen. Ihren strategischen Genies ward plötzlich klar, daß zwei Feldzüge nöthig seien, um Rußland zu demüthigen, und sie hofmeisterten den alten Buonaparte gehörig, weil er die Sache in einem Zuge abzuthun versucht. Hätte derselbe bei Smolensk Halt gemacht, so wäre das nicht allein unklug, sondern ausnehmend lächerlich*), und doch seine Lage ungleich günstiger gewesen, als die heutige der Epigonen. Wenigstens befand er sich solchenfalls nur noch funfzig Meilen von Moskau, während das zurückkehrende „Ostsee-Heer" im zweiten Feldzug eine etwas größere Strecke vor sich hat. — Aber man verweist uns auf die viel zahlreichere Streitmacht in Bulgarien, ihre Einschiffung, den neuesten Tagesbefehl des Marschall Saint Arnaud! Ob es gelingen möge, Sebastopol und die Krim zu erobern, darüber wird kein Verständiger im Voraus absprechen wollen, und auf die Phrasen des Mannes, der seine Proben als Heerführer erst machen muß, giebt er vollends gar nichts. Angenommen, derselbe werde von ungeheurem Glücke begünstigt, so erscheint doch Eins fast außer Zweifel gestellt: die Unmöglichkeit, hinlängliche Truppen während des Winters dort zu lassen. Höchstens sähen wir den zweiten Theil von Bomarsund, und dann stehen die Verbündeten beim Beginn des zweiten Feldzuges wieder da, wo sie bereits vor Monaten standen.

Nachgerade dürfte den westmächtlichen Staatsmännern klar geworden sein, daß ihnen nur zwei Mittel übrig bleiben, um aus der leichtsinnig betretenen Sackgasse heraus zu kommen. Entweder setzen sie halb Europa in Flammen durch Loslassen resp. Entzünden der Revolution in Italien und Polen, was aber für Louis Napoleon mindestens ein zweischneidiges Schwert ist. Oder — doch das mag Gellert in seiner zierlichen Schalkhaftigkeit an unserer Stelle andeuten:

Er zieht den Degen aus der Scheide,
Und oh! was kann verwegner sein,
Kurz er besieht die Spitz' und Schneide,
Und steckt ihn langsam wieder ein.

†

*) Man denke sich das Staunen Europa's, wenn der größte Feldherr des Jahrhunderts an der Spitze von 500,000 Mann einem nur halb so starken Feinde gegenüber, im August und ungefähr siebenzig Meilen von der Grenze, Winterquartiere bezogen hätte, ohne daß vorher eine Schlacht geliefert worden.

Amtliche Nachrichten.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Techniker Robert Jacobi zu Hettstedt, im Mannsfeldischen, ist unter dem 7. September 1854 ein Patent

auf einen in seiner Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannten Macerations-Apparat für Runkelrüben-Brei, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu behindern,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. August Beyer zu Cleve ist zum Kreisphysikus des Kreises Cleve, Regierungs-Bezirks Düsseldorf, ernannt; und

Die Berufung des Candidaten des höheren Schulamts Dr. Carl Friedrich Dulitz zum ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Graudenz genehmigt worden.

Finanz-Ministerium.

Am Montag, den 16. October d. J., Vormittags um 10 Uhr, werden im großen Conferenz-Saale des Seehandlungs-Gebäudes, unter Zuziehung von zwei Notarien und zwei vereideten Protocollführern, planmäßig 108 Serien, enthaltend die Nummern der am 15. Januar 1855 zur Ablösung kommenden 10,800 Seehandlungs-Prämienscheine, gezogen und demnächst durch vier verschiedene hiesige öffentliche Blätter bekannt gemacht werden, wovon wir das betheiligte Publicum hiermit in Kenntniß setzen.

Berlin, den 25. August 1854.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
Camphausen. Scheidtmann.

Die Ziehung der 3. Klasse 110. Königl. Klassen-Lotterie wird den 19. September d. J. Morgens 7 Uhr im Ziehungs-Saale des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 12. September 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 37ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4078. Das Statut für die Societät zur Regulirung der Gewässer in dem nördlichen Theile des Kreises Lübbecke im Regierungsbezirk Minden. Vom 12. August 1854, und unter

Nr. 4079. Den Allerhöchsten Erlaß vom 16. August 1854, betreffend den Uebergang der Bearbeitung der Standessachen von den Ministerien der Justiz und des Innern auf das Ministerium des Königlichen Hauses.

Berlin, den 12. September 1854.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Polizei-Präsidium.

Unter ergebenster Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom gestrigen Tage, theilen wir hierdurch mit, daß etwaige Anerbietungen für den beabsichtigten Zweck von dem unterzeichneten General-Intendanten der Königlichen Schauspiele von Hülsen und von dem General-Polizei-Director von Hinckeldey, — Geldzuwendungen aber von dem Herrn Geheimen Commerzien-Rath Brüstlein (Gebrüder Schickler, Gertraudtenstr. 16) entgegengenommen werden.

Berlin, den 9. September 1854.

Für das Hülfs-Comité für Schlesien. v. Hülsen, General-Intendant. v. Schlichting, General-Major und Commandant. v. Hinckeldey, General-Polizei-Director. Pehlemann, Geheimer Regierungs-Rath. Koblank, Stadtrath. Brüstlein, Geheimer Commerzien-Rath. Vollgold, Kaufmann.

Deutschland.

☐ Berlin, 11. September. Es ist jetzt etwa vier Wochen her, daß wir uns an diesem Orte erlaubten, eine recht sichtliche Schwenkung der Presse in der großen Frage dieser Zeit voraus zu verkünden. Gewisse unabhängige Organe waren über diese unsre Kühnheit sehr ungehalten, aber ihr Zorn hat nichts gebessert und wir konnten unsern Lesern bereits vor einigen Tagen einen wohlgelungenen Artikel der National-Zeitung vorlegen, in welchem sie die so oft von ihr getadelte Preußische Politik in der orientalischen Frage wissenschaftlich rechtfertigte. Heut schreibt dasselbe Blatt schon:

„Unsere (d. h. der National-Zeitung) Politik darf nicht kannegießerndes Hin- und Herraisonniren sein gegen alles und für nichts; Tadel jeder concreten That, aber nie ein concreter Vorschlag, der die Voraussetzungen zugiebt und in alle Consequenzen eingeht, Mittel und Zwecke kennt, weiß was er daran zu setzen hat, und daß er im besten Fall den Himmel auf Erden, das absolut Vollkommene, gerade das, was der Einzelne sich zurechtdenkt, wie er es für sich haben wollte, nimmer erreicht. Preußen hat aufgehört, eine durch Redensarten beschränkte Monarchie zu sein, wie es in der Restaurations-Epoche genannt wurde. Unsere Politik darf daher nicht bloß politische Kritik sein, sondern positive Politik; nicht Englische oder Französische, nicht Türkische, nicht Amerikanische, nicht Oesterreichische, sondern positive selbstständige Preußisch-Deutsche Politik." — —

„Wir bestreiten, daß es kriegerisch oder entschieden oder von irgend einem Werth sei, schon jetzt zu rufen: Preußen muß mobilisiren, muß Rußland den Krieg erklären, muß losschlagen auf Rußland — wenn und so lange man nicht weiß und angeben kann, was das Object der Preußischen Kriegs-Operationen sein soll, was der Erfolg der Preußischen Kriegführung sein sollte." —

Die Spenersche Zeitung wagt nicht in dieser Weise ihren Ruf altbegründeter Selbstständigkeit aufzugeben; sie erhebt sich freilich ebenso wie National-Zeitung auf die Höhe einer philosophischen Geschichts-Betrachtung, aber mit dem pyramidalen Gleichmuth des Weisen sagt sie:

„Ueberhaupt haben wir uns in der Ueberzeugung, daß wir die Anfänge eines Gleichgewichts-Kampfes von riesigen Dimensionen vor uns haben, die Pflicht einer möglichst objectiven und methodischen Betrachtung auferlegt; wir jubeln nicht und trauern nicht, wir frohlocken nicht und höhnen nicht, und überlassen solche Affecte Denen, die ohne historischen Maaßstab ihren Stimmungen oder sonstigen Eindrücken unterthan sind."

Das würdige Blatt kann darum nichts Besonderes darin erblicken, daß die Ostsee-Expedition dieses Jahres so wenig gethan habe; was sind vor dem Blicke des Weisen Jahre, was Jahrzehnte? — fragt der Gleichmuth Speners.

Die Kölnische Zeitung ist zu wenig auf das Genre der Langweile eingerichtet, um diese „Weltanschauung" in demselben tristen Humor ihren Lesern zu bekennen. Sie betrachtet heut das Lager von Boulogne, und den Kaiser der Franzosen ambabus buccis lobend, stimmt sie, auf den Krieg blickend und auf gewisse sehr großartige Rüstungen, das Liedchen an:

The king of Denmark with ten thousand men
Marched up the hill and then — marched down again!

Man kann sich nicht besser und leichter in einer allerdings trüben Lage trösten.

In Summa verläugnet die Presse nicht, daß die erste Hitze verflogen ist und daß der „Kreuzzug der Civilisation gegen die Barbarei" auch zu warten versteht.

Se. Majestät der König werden, wie wir hören, heute Abend gegen 8 Uhr auf Allerhöchstihrer Rückreise von Putbus auf dem hiesigen Stettiner Bahnhofe eintreffen und sogleich mittelst der Verbindungsbahn nach dem Potsdamer Bahnhofe und nach Sanssouci fahren.

— Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz hat zur Unterstützung der durch Ueberschwemmungen in Nothstand gerathenen Bewohner Schlesiens die Summe von 300 Thlrn. überweisen lassen.

— Der Kaiserlich Französische Divisions-General Neil ist von Danzig, der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Staats-Minister a. D. v. Levetzow von Gelkendorf, der Königl. Hannoversche General-Consul in Sachsen Clauß von Leipzig, der Königlich Dänische General-Consul in Sachsen Schmidt ebendaher, und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Blackwood von London hier angekommen.

— Se. Fürstliche Gnaden der Fürst v. Pleß ist nach Pleß, der General-Major und Inspecteur der 1. Ingenieur-Inspection v. Prittwitz nach Danzig, der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath v. Kube nach Riga, der Königliche Kammerherr und Geheime Legationsrath v. Schack nach Briesewitz, der Königliche General-Consul in Frankfurt a. M. v. Bethmann nach Frankfurt a. M., der Königliche Consul in Rostock Köster nach Rostock, und der Königlich Dänische Consul Lindberg ist nach Danzig von hier abgereist.

○ Putbus, 9. September. Se. Maj. der König begaben sich heute Mittag mit Allerhöchstihrem Gefolge vom Badehause aus nach der im kleinen Jasmunder Bodden belegenen Insel Pulitz. Die Kreisstadt Bergen, die Se. Majestät auf dieser Tour passirten, war mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, und auf dem Wege zur Stadt waren Ehrenpforten errichtet. Auf dem Markte hatten sich der Magistrat, andere dortige Behörden, die Schützengilde, die Schule und eine zahlreiche Menschenmenge zum Empfange aufgestellt, und Se. Majestät wurden mit dem freudigsten Hurrah begrüßt. Auf der Insel Pulitz dinirten Se. Majestät, besuchten dann verschiedene Punkte derselben, die bei dem günstigen Wetter eine herrliche Aussicht gewährten, und kehrten demnächst über Bergen, woselbst Allerhöchstdieselben einer dort veranstalteten musikalischen Soirée beiwohnten und wo Se. Majestät von der wiederum versammelten zahlreichen Menschenmenge ein freudiger Empfang zu Theil ward, nach Putbus zurück, wo Se. Majestät bei einbrechendem Abend wieder eintrafen.

Stettin, 9. September. Das Wasser der Oder ist hier seit gestern um nahe an 2 Zoll gefallen, ungeachtet des heftigen Nordwindes, der es sonst zu stauen pflegt. Wir haben demnach von der Ueberschwemmung nichts mehr zu fürchten. Nur noch wenige Tage und die Hochwasser werden wieder abgelaufen sein. (Nordd. Z.)

Memel, 7. September. [Russische Gefangene.] Die Ostsee-Ztg. schreibt: Ueber das Schicksal der (zum Theil Englischen) Gesellschaft, die nach Telschen gebracht wurde, weil sie ohne Legitimation die Russische Grenze überschritt, erfährt man Folgendes: Die beiden Sängerinnen wären bereits freizelassen, beabsichtigten aber vor ihrer Rückkehr nach Preußen noch ein Concert in Telschen zu geben, um etwa die Ehre mit's Geschäft zu verbinden. Im Uebrigen soll die ganze Gesellschaft sich einer guten Behandlung in Telschen zu erfreuen haben und dort auch mit reiner Wäsche versehen worden sein. (Wie in diesem Falle, so in allen übrigen, die bekannt geworden sind, behandelt Rußland seine Gefangenen, wie es sich gebührt: das civilisirte England verfährt nach anderen Principien. S. heut z. B. unter St. Petersburg.)

Breslau, 9. Sept. [Zur Ueberschwemmung.] Nächsten Montag werden die Herren Unterstaatssecretair Freiherr von Manteuffel und Geh. Regierungsrath Wehrmann aus Berlin, geführt von dem Oberbürgermeister Geh. und Ober-Regierungsrath Elwanger, Landrath Freiherr v. Ende und Stadtrath Seidel die durch das Wasser beschädigten Orte zunächst der obern Oder von Breslau aus in Augenschein nehmen. — Die Pos. Ztg. schreibt: Die Fluthen treten immer mehr zurück und an nur einzelnen tiefgelegenen Stellen unserer Feldmarken ist noch stagnirendes Wasser zu bemerken. Ist somit die Wassersgefahr als solche wohl als beseitigt anzusehen, so treten die schrecklichen Verheerungen der furchtbaren Ueberschwemmung erst jetzt recht zu Tage. Von dem Schaden an öffentlichen Straßen, Brücken und namentlich Dammen ganz abgesehen, sind die Verwüstungen der Privatgebäude und der Aecker wahrhaft entsetzlich. Die Feldfrüchte, die noch nicht geerntet waren, sind fast ganz vernichtet, namentlich die Kartoffeln, die an den meisten Orten vom Wasser ausgespült und bereits angefault sind, und der pestilenzialische Geruch von diesen verfaulenden Feldfrüchten beginnt seine nachtheiligen Folgen auf die Gesundheit zu äußern. In den umliegenden, überschwemmt gewesenen Dörfern grassiren bereits heftige Fieber mit typhösem Charakter. Die Bestellung der Wintersaat wird leider auch nur noch an wenigen Orten möglich sein. Die Unterstützungen von nah und fern fließen in reichem Maaße; hier in Breslau sind für die Stadt und nächste Umgebung bereits 10,000 Thaler und eben so viel für die Provinz bei dem Unterstützungs-Comité eingegangen, und von auswärts kommen auch reiche Beiträge, namentlich von Berlin und von Hamburg.

A Breslau, 10. Septbr. [Lokales.] Wir haben uns in d. Bl. seit mehr als 2 Jahren wiederholt über die Unausführbarkeit eines Planes ausgesprochen, welchen ein hiesiges Privat-Comité für Errichtung eines städtischen Pfandbrief-Institutes aufgestellt hat. Derselbe läuft im Wesentlichen darauf hinaus, daß die soliden Grundbesitzer voraussichtlich die Haftung für die unsoliden würden haben übernehmen müssen. In Berlin ist ein ähnliches Project bereits gefallen; auch hier hat nach langen, eben so zeitraubenden als überflüssigen Verhandlungen jetzt endlich der Magistrat sowohl der Regierung als den Stadtverordneten gegenüber die Erklärung abgegeben, daß das Vorhaben auf der Grundlage der vorgelegten Statuten unausführbar erscheine. Die Stadtverordneten sind hiermit einverstanden und haben das Weitere — auf 6 Monat vertagt.

Sangerhausen, 6. Sept. [Manöver.] Am 14., 15. und 16. d. M. werden zwischen hier und Eisleben die Uebungen der 7. und 8. Division abgehalten.

Köln, 10. Sept. Der Prinz von Preußen K. H. besuchte heute Vormittags die permanente Ausstellung des Kölnischen Kunst-Vereins und kaufte zwei treffliche Bilder. Um 11 Uhr verließ Höchstderselbe mit dem Mindener Bahnzuge unsere Stadt. (K. Z.)

Karlsruhe, 7. Sept. Graf v. Kageneck, bisher Regierungsrath zu Freiburg und langjähriges Mitglied der Ersten Ständekammer, hat auf Ansuchen seine Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten. In seiner religiösen Richtung neigte er sich zum Erzbischofe.

Aus dem Badischen Odenwald, 5. Sept. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Nach einer officiellen Mittheilung des Bezirks-Amts Walldürn vom 1. Sept. d. J. hat die Regierung den Bürgermeister Kieser in Walldürn wegen seiner bezüglich des Stiftungs-Vermögens zu Gunsten des Herrn Erzbischofs abgegebenen Erklärung seiner Stelle als Bürgermeister entsetzt. (Mainz J.)

Darmstadt, 8. September. [Wahlgesetz.] Die zur Berathung des wiederholt vorgelegten Entwurfs des landständischen Wahlgesetzes gewählten Ausschüsse beider Kammern sind mit der Begutachtung dieser für unser constitutionelles Staatsleben so wichtigen Vorlage beschäftigt. Indessen ist es zweifelhaft, ob die Erwartung, daß die Stände bereits im Laufe des Monats November wieder zusammentreten werden, um sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, in Erfüllung geht. Der beim Beginn des außerordentlichen Landtags vorgelegte Gesetzentwurf scheiterte bekanntlich, indem ihn die erste Kammer annahm, die zweite ablehnte. Es fragt sich nun, ob der neue Gesetzentwurf, der noch nicht zur Oeffentlichkeit gelangt ist, weil die Staatsregierung außer Stand war, ihn noch vor der Vertagung der Stände-Versammlung einzubringen, inzwischen aber an die Ausschüsse gelangte, glücklicher ist. Die zweite Kammer wird vor Allem den gerechten Anforderungen der Standesherren in Betreff ihrer Landstandschaft nachgeben müssen.

Frankfurt a. M., 8. Sept. [Vom Bunde.] Die Bundes-Versammlung wird nicht, wie man hier und da gerüchtweise mittheilt, auch in der nächsten Woche oder gar noch diesen ganzen Monat über ihre Sitzungen suspendiren. Ein weiterer Aufschub der Wiederaufnahme der Sitzungen wird nicht stattfinden, und wie man von gut unterrichteter Seite vernimmt, dürfte schon in der nächsten Sitzung der Bundes-Versammlung am 14. Sept. eine Berichterstattung des Ausschusses für die orientalischen Angelegenheiten zu erwarten sein. Die Unterhandlungen, welche zwischen den Regierungen der Deutschen Bundesstaaten über die Ergänzung des Vertrages vom 20. April eingeleitet worden waren, sind so weit gefördert, daß der Ausschuß sofort bestimmte Anträge zu stellen in den Stand gesetzt sein würde. (?) Der Vertrag vom 20. April wird in der Weise vervollständigt werden, daß er der nunmehrigen Gestaltung der orientalischen Complicationen angepaßt wäre. (?) Ein besonderes Gewicht legt man darauf, daß die diesfälligen Stipulationen eine der Machtstellung des gesammten Deutschlands entsprechende Theilnahme des Deutschen Bundes an allen weiteren Verhandlungen, welche die Erledigung der orientalischen Frage zum Zweck haben, in völlig genügender Weise sichern werden. Die Theilnahme der Gesammtheit des Deutschen Bundes in dieser Beziehung würde eine stete und unmittelbare sein, da man an dem Grundsatz festhält, daß, wer zur Mitthat zugezogen werden soll, auch den gegründetsten Anspruch auf Mitberathung und Mitbeschlußnahme hat. (Leipz. Z.)

△ Frankfurt a. M., 8. September. [Legislative.] In letzter Sitzung der Legislative am 6. d. M. erfolgte von Seiten des Senats eine befriedigende Rückäußerung in Betreff des Landschul-Wesens. Die Senats-Vorlagen über das Vereinswesen, über den Vertrag wegen gegenseitiger Uebernahme Auszuweisender, über die Wasenmeisterei wurden Commissionen überwiesen. Der Commissions-Antrag, 12,600 Fl. für die Fruchthalle und Kornbörse zu votiren, wurde genehmigt, sowie für andere das städtische Bauwesen betreffende Aenderungen 9600 Fl. bewilligt. In der nächstfolgenden Sitzung der Legislative, am 9. d. Mts., wird der Senat die Stempelfreiheit der Bank-Giro-Anweisungen zur Vorlage bringen.

Dresden, 7. Sept. [Katholischer Bischof.] Wie hier so eben bekannt wird, ist der hiesige apostolische Vicar, Hr. Forwerk, Bischof von Leontopolis, gestern in Budissin zum Decan des dasigen Dom-Capitels erwählt worden, so daß die Leitung der Diöcesen Dresden und Budissin in einer Person vereinigt bleibt, wie es auch unter dem verewigten Bischof Dittrich der Fall war. (A. A. Z.)

[Berichtigung.] Der Redacteur der Freimüthigen Sachsenzeitung giebt folgende Berichtigung:

„Zu der in Nr. 205 der Sächsischen Constitutionellen Zeitung enthaltenen, meine Person betreffenden Nachricht habe ich berichtigend zu bemerken: 1) daß ich am 2. oder 3. September nicht verreist gewesen bin; 2) daß ich am 4. September oder an einem andern der genannten Tage nicht verhaftet worden bin und mich auf freiem Fuß befinde; 3) daß die gestrige Nummer der Freimüthigen Sachsen-Zeitung wie gewöhnlich erschienen ist und diese Zeitung in bisheriger Weise auch [illegible] wird.

Dresden, den 5. September 1854.

Brandes, Redacteur."

≈ Meiningen, 7. September. Heute fand in unserm Gemeinderath eine lebhafte Debatte statt. Es wurde über die Frage verhandelt, ob einigen jüdischen Kaufleuten fernerhin, was bis jetzt mit wenig Ausnahmen streng untersagt war, gestattet sein sollte, in unserer Stadt zu wohnen. Die Frage wurde mit 9 gegen 6 Stimmen verneint.

* Hannover, 8. Sept. [Neue Zeitung; Discontokasse.] Gestern ist die erste Nummer einer neuen Zeitung ausgegeben, welche den Namen „Hannoverscher Courier" führt und, nach den Angriffen zu urtheilen, welche die liberale Weser-Zeitung gegen das neue Blatt schleudert, streng conservative Principien vertreten zu wollen scheint. — Nach der Ztg. f. Nordd. ist die Regierung mit dem Projecte einer Discontokasse beschäftigt.

Oldenburg, 7. Septbr. [Besteuerung auf Treu und Glauben.] Die Aufbringung der Kirchenlasten in hiesiger Pfarrgemeinde will man jetzt mit einer Weise versuchen, die weiteres Interesse gewähren dürfte. Es soll zunächst jedes confirmirte Mitglied der Gemeinde, die Dienstboten mit eingeschlossen, einen gleichen Jahresbeitrag zahlen, der jedoch gering bemessen und für jedes männliche Mitglied auf ⅙ Thlr., für jedes weibliche auf $\frac{1}{12}$ Thlr. veranschlagt ist. Das Fehlende, und zwar der bei weitem größere Theil der Kosten, soll nach Verhältniß des Einkommens aufgebracht werden, wobei die Beiträge nach Klassen sich abstufen. Jedem Mitgliede der Pfarrgemeinde bleibt dabei aber die Selbstschätzung seines Einkommens, mithin die Wahl der Klasse, nach welcher er seinen Beitrag leisten will, unanfechtbar überlassen, und erst dann, wenn innerhalb einer bestimmten Frist die dieserhalb erforderliche Anzeige nicht gemacht ist, wird die Einschätzung in eine der Klassen von einer Commission vorgenommen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** Wien, 7. September. [Ihre Majestäten. Erzherzogin Sophie. Finanzielles.] Die Rückkehr JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Ischl dürfte den bisherigen Bestimmungen zufolge gegen Ende d. M. erfolgen. Ob Allerhöchstdieselben von Wien aus noch in diesem Jahre der Ungarischen Hauptstadt den angekündigten, dort mit sehnlichen Wünschen erwarteten, Besuch abstatten werde, oder ob dieser Besuch auf das kommende Jahr verschoben wird, scheint noch immer nicht entschieden und es wird der diesfalls zu fassende Entschluß wohl vorzüglich von denjenigen Rücksichten abhängen, welche die Gesundheits-Umstände J. M. der Kaiserin Elisabeth erheischen. Die Reise der Frau Erzherzogin Sophie nach Dresden (J. Kaiserl. Hoheit ist bekanntlich daselbst bereits eingetroffen), die schon Ende der vorigen Woche hätte angetreten werden sollen, war aus dem Grunde um einige Tage verschoben worden, weil hier nicht bekannt war, ob J. M. die Königin von Preußen die Rückreise von Ischl in Allerhöchstihre Staaten über Budweis, oder über Wien machen werde, und weil in letzterem Falle die Frau Erzherzogin ihre Durchlauchtigste Schwester noch hier in Wien zu begrüßen, vielleicht die Reise nach Dresden in ihrer Gesellschaft zu machen beabsichtigt haben dürfte. Der Plan des F.Z.M. Freiherrn v. Heß, den Bau der Eisenbahn nach Lemberg, wodurch diese Stadt mit Krakau und der Nordbahn verbunden werden soll, schon jetzt in Angriff zu nehmen und zur Fortsetzung der Arbeiten den Winter hindurch großentheils militairische Arbeitskräfte zu verwenden, findet hier allseitige Billigung. Der Bau wird dadurch energischer gefördert, als es unter anderen Verhältnissen möglich gewesen wäre, er kommt wohlfeiler zu stehen, die dort in großen Massen angehäuften Truppen erhalten den Winter über eine zweckmäßige Beschäftigung und einen nicht unerheblichen Nebenerwerb. Wie ich erfahre, wird den zur zeitweiligen Besetzung der Donau-Fürstenthümer beorderten Kaiserlichen Truppen der Sold dort in Oesterreichischer Bankwährung, die Kriegszulage in Silber ausgezahlt. Von einem Zwange dortiger Bewohner, die Oesterreichischen Banknoten überhaupt oder wohl gar zum Pari-Course anzunehmen, ist natürlich nicht die Rede und sollen die Geld- und Cours-Verhältnisse im Wege einer eigenen Convention entweder bereits geregelt sein oder demnächst geregelt werden. Die verschiedenen Angaben über die Höhe der Subscriptionen auf das National-Anleihen können auch heute noch als ungenau bezeichnet werden; man kennt dieselbe amtlich noch nicht und die vervollständigenden Berichte aus entfernten Landestheilen werden kaum vor acht Tagen hier so weit eingelaufen sein, um einen genauen Abschluß der Rechnung zu ermöglichen. Indessen ist es im Augenblicke nicht mehr zweifelhaft, daß der Maximal-Betrag von 500 Millionen Gulden nahe erreicht, vielleicht überschritten ist.

* Wien, 9. September. [Tagesbericht.] Der hier in Wien lebende bekannte Humorist und Kritiker M. G. Saphir hat von der Regierung eine Schriftsteller-Pension erhalten. Unseres Wissens ist dies der erste Fall, daß einem Schriftsteller in Oesterreich eine derartige Auszeichnung zu Theil wurde. — Dem Vernehmen nach werden einige Oesterreichische Aerzte in verschiedene von der Cholera heimgesuchte Gegenden des Auslandes im Regierungs-Auftrage abgehen, um Beobachtungen dieser Krankheit zu machen.

Ausland.

Frankreich.

* Paris, 9. Sept. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser eine Commission zum Sammeln, Ordnen und Publiciren der Correspondenz Napoleon's I. über verschiedene gemeinnützige Angelegenheiten eingesetzt hat. An der Spitze dieser Commission steht der Marschall Vaillant. Mitglieder derselben sind u. A. Baron Dupin, Graf Boulay de la Meurthe und P. Merimée. — Auch dem „Constitutionnel" stößt die Zusammenkunft des Kaisers der Franzosen mit dem Prinzen Albert zu Boulogne Betrachtungen über das erfreuliche Bündniß mit England ein, die er unter den bezeichnenden Titel: „1804 und 1854" stellt. Was Napoleon I. auf St. Helena bitter beklagte: Frankreichs und Englands Zusammenstehen nicht haben bewirken zu können, sieht Cesena jetzt zum Wohle der Europäischen Unabhängigkeit und Civilisation durch Napoleon's III. politisches Genie verwirklicht und blickt mit Zuversicht auf den Ausgang des unternommenen Krieges hin, da beide Länder vereinigt unüberwindlich seien und keine Bundesgenossen brauchen, obgleich suchen. — Der Maire von Bordeaux hat dem dortigen Gemeinderath jetzt officiell angezeigt, daß der Kaiser bei der Rückkehr der Kaiserin aus Biarritz dort anwesend sein und einem ihm zu Ehren zu veranstaltenden Ball beiwohnen wird. — Der „Moniteur" veröffentlicht eine Liste, nach welcher den [illegible] Bomarsund ausgezeichnet haben, Ehren-Belohnungen zu Theil wurden. Die Brigade-Generale Alcide Ferdinand Greiy und Friedrich Joseph d'Hugues wurden zu Commandeuren, und eine Anzahl Militairs zu Offizieren und Rittern der Ehren-Legion ernannt. Wie gesagt. — Aus Anlaß der nächstjährigen großen Ausstellung werden dahier Anfangs October zwei neue Journale: „Courrier de Paris" und „Le Palais de l'Industrie" erscheinen; ersteres wird sich bloß mit Handel und Gewerbfleiß, letzteres aber auch mit Politik befassen. — Im nächsten Monat erscheint „Die Geschichte meines Lebens" von Mad. George Sand. Es sind 5 Bände, die von dem Verleger mit 130,000 Francs bezahlt wurden.

[Aus dem Lager.] Bei den gestrigen Manövern zu Boulogne commandirte der Kaiser in Person die „Franzosen" gegen die „Russen" unter dem General Schramm, die von dem Lager, dem sie sich zu sehr genähert hatten, zurückgetrieben werden sollten. Um 11 Uhr waren die „Russen" (zunächst im Manöver) total geschlagen und die ganze Armee lagerte sich einstweilen zum Frühstück. Der Kaiser und der Prinz Albert thaten unter einem Zelt wie die Andern, gingen aber hernach allein in einiger Entfernung auf freiem Felde auf und ab, wobei sie sich — so schreibt ein Französisches Blatt — einer durch die Lebhaftigkeit der Gesten und Mienen allgemeine Aufmerksamkeit erregenden Unterhaltung überließen. Nach den beiden höchsten Gästen bewirthete das Frühstückszelt auch die Englischen Life guards und die Kaiserlichen Hundertgarden, wobei es zuletzt zum völligen Fraternisiren kam, indem sich Life guards und Hundertgarden die Hände schüttelten und jene mit lauter: Oui, Monsieur! diese im Gegentheil mit ihrem ganzen Englischen Sprachvorrath, d. h. mit lauter: Yes! Oh yes! ihren durch den Champagner etwas aufgeregten Gefühlen Luft machten. Der Kaiser und der Prinz Albert wurden auf ihrem Rückwege nach Boulogne mit den Rufen: Vive l'Empereur! Vive Albert! Vive le Prince! begrüßt. Gegen 11 Uhr in der Nacht nahmen sie mit einem warmen Händedruck Abschied von einander und Prinz Albert segelte, von 21 Schüssen salutirt, nach England zurück.

Großbritannien.

♁ London, 8. September. [Die Times und ihre Täuschungen.] Die Times ist heute nicht in sehr angenehmer Lage. Sie entnimmt und glaubt ihrer Wiener Correspondenz die Nachricht, die Oesterreichische Regierung habe beschlossen, die gegenwärtige Ablehnung der Unterhandlungen von Seiten Rußlands nicht zum Anlaß einer Kriegserklärung zu machen. (So ist es bekanntlich auch.) Sie ist damit genöthigt, zuzugeben, daß sie klüger gethan hätte, die rechtzeitige Warnung der Neuen Preußischen Zeitung zu beachten, und das Einrücken der Oesterreicher in die Fürstenthümer nicht zu geschwind im Sinne vollkommener Uebereinstimmung der Politik Oesterreichs und der der Westmächte zur Grundlage großartiger Conjecturen zu machen. Der große Grad von Verantwortlichkeit, den sie in dieser Beziehung ihrem Publicum gegenüber nahm, mußte stets auffallen. Als die Nachricht vom Beschlusse der Oesterreichischen Regierung, nicht zum Angriffskriege vorzuschreiten und auf diese Weise die Einheitlichkeit der Politik der beiden Deutschen Großmächte und des Deutschen Bundes in strenger Vollkommenheit aufrecht zu erhalten, die Stadt gestern Morgen erreichte, war ein gewisses Weichen des Vertrauens auf dem Geldmarkte die nächste Folge, daraus erklärlich, daß man unter solchen Umständen sich in England vor dem selbst angestimmten Geschrei wider die Neutralen fürchtet; wie denn auch nun denen, die, gleich der Times, darin nur einstimmten, um den Schreckschuß, als welcher es noch die nützlichste Verwendung finden konnte, stärker zu machen, jetzt nichts

Anderes übrig bleiben wird, als nach Kräften gegen dies Geschrei anzuarbeiten und das Publicum eifriger als je zu überreden, daß die Zerstörung Sebastopol's, und, wenn das nicht genug sei, Kronstadt's, ein genügendes Endziel des Krieges für die Westmächte sei, indem es thatsächlich die besten Garantieen gegen die vermeintliche Eroberungslust Rußlands beschaffe, die man nur wünschen könne, so daß es hernach auf die Form der tractatmäßigen Garantieen so viel nicht mehr ankommen werde. Wenn Rußland sich in Europa auf den Vertheidigungskrieg und außerdem auf Asiatische Feldzüge beschränkt, wenn Oesterreich, Preußen und der Deutsche Bund bei dem System der diplomatisch-activen Neutralität in solcher Einträchtigkeit der Rathschlüsse verharren, daß man im Auslande alle Hoffnung aufgiebt, diese Einträchtigkeit zu sprengen, so ist auch kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß der Rest des Krieges auf irgend etwas anderes von Wichtigkeit in Europa, als auf den Kampf um Sebastopol, resp. um Kronstadt hinauslaufen wird. Es ist Frankreichs Sache, wenn es England bei Versuchen helfen will, deren Erfolg ihm selbst am meisten die letzte Garantie gegen Englands navale Uebermacht, die ihm alle seine alten Colonieen schon gekostet hat, rauben muß, und es ist Rußlands Sache, und Niemandes sonst, wenn es an Punkten seiner militairischen Stärke angegriffen wird, die mit dem System der gegenseitigen militairischen Garantie der drei Ostmächte, früher in der heiligen Allianz ausgedrückt, absolut nichts zu thun haben, sondern Factoren seiner specifischen Politik bilden.

△ **London**, 8. Septbr. [Wilberforce. Cholera.] Der Archdeacon Wilberforce ist, wie aus den heutigen Zeitungen zu ersehen, in Anticipation des kommenden Angriffs gegen ihn, von seinem Posten in der Kirche zurückgetreten. Näheres über den wichtigen Vorgang einzuholen, bin ich im Augenblick außer Stande, da fast die ganze politische Welt vor der Cholera aus London entflohen ist, ich selbst darunter, der diesen Brief nicht eigentlich in der Stadt selbst, sondern in einem Gasthofe in der Nähe des Krystall-Palastes schreibt, wo die reine, auf dem Hügelkamm, der den Palast trägt, wehende Luft wenigstens einigen Trost, wenn's weiter nichts ist, gegen die Furcht vor der Seuche gewährt, und wo die Umgebung und das Leben so lieblich, daß man Deutschen Badefahrern, denen es doch darauf hauptsächlich ankommt, eine solche Abwechselung nicht genug empfehlen kann.

* **London**, 8. Sept. [Tagesbericht.] Der König von Portugal und der Herzog von Oporto mit ihrem Gefolge, bestehend aus dem Herzog von Terceira, dem Viscount Carreira, dem Baron Sarmento, dem Chevalier Melfo und dem Obersten Folque, trafen gestern in Osborne ein. Der Graf Aberdeen, der vorgestern erst von einem Besuche bei der Königin zurückgekehrt, ist gestern schon wieder hinausgefahren. Nächsten Mittwoch wird der Hof die Insel Wight verlassen, eine Nacht in Buckingham Palast zubringen und sich dann über Edinburg nach Balmoral begeben. Die Königin wird diesmal nur drei Wochen in ihrer Herbstresidenz verweilen, noch einmal nach Osborne und Mitte October nach Windsor gehen. Don Antonio Gonzalez, der neuernannte Spanische Gesandte, der unter Espartero's Regentschaft denselben Posten bekleidete, ist gestern hier angekommen. — Die „Morning Post" meldet: „Mr. David Urquhart, dessen Name mit der orientalischen Frage so eng zusammenhängt, hat am 5. d. M. die liebenswürdige Tochter des Oberst-Lieutenants Fortescue, Schwester von Lord Claremount, Harriet Fortescue, zum Altar geführt. Die Trauung fand in Ardee in Irland statt und das neuvermählte Paar hat sich nach dem Familiensitze der Fortescue's, Ravensdale, begeben." Aber selbst durch die Flitterwochen läßt Urquhart sich nicht in seinem Berufe stören. Am 6. hat er schon wieder einen Brief veröffentlicht. — Ueber die Rückkehr der Französischen Truppen aus der Ostsee, wo doch, wie sie neulich rühmte, der Waffenstillstand gebietende Frost erst am 13. November eintritt, verliert die Times keine Silbe. [illegible] „Chronicle". Letzteres Blatt ist mit der Fortdauer der Oesterreichischen Neutralität unbedingt zufrieden, obgleich es damit seinen eigenen erst drei Tage alten Ansichten heroisch den Rücken kehrt. So sind diese Blätter jetzt, heute roth, morgen todt. —

Italien.

Florenz, 2. Septbr. Graf Baciocchi ist hier angekommen und wird, wie man behauptet, auch nach Rom und Neapel gehen.

Rom, 1. Sept. [Spanische und Russische Diplomatie. Der Papst.] Ritter Castillo y Ayensa, der Spanische Gesandte, hat seine Entlassung eingereicht. Durch Bande der Freundschaft und Dankbarkeit an Maria Christina geknüpft, der er seine Versetzung von einer Hofstelle in die Diplomatie verdankt, konnte er einer Regierung nicht dienen, welcher der gute Wille oder die Macht fehlt, seine Wohlthäterin, die Königin-Mutter, zu schützen. Aber fast in diesem Augenblick, wo seine Entlassung nach Madrid abgegangen war, langte das in der officiellen Zeitung stehende Decret, wodurch er von seinem Posten abberufen wird, hier an. Die Spanischen Progressisten können dem Ritter Castillo seine Ergebenheit gegen den apostolischen Stuhl und den vorzüglichen Antheil, den er an den Unterhandlungen über das letzte Concordat genommen, nicht vergeben. Inzwischen ist Pius IX. über die offenbaren Verletzungen eben dieses Concordats, die sich die revolutionären Junten ungestraft herausnehmen, sehr empfindlich. So hat die von Valladolid das Ordenshaus, das die Lazaristen zu Selva gegründet hatten, aufgehoben, und jene von Valencia machte es noch ärger, indem sie in die Episcopalrechte eingriff und das Diöcesan-Seminar auflöste. Nun ist aber in der vorgenannten Uebereinkunft bestimmt, daß die Lazaristen auf Spanischem Boden eine gesetzliche Existenz haben, und daß jeder Sprengel nach der neuen Eintheilung ein besonderes Seminar unter Oberleitung des Ordinarius besitzen soll. — Verschiedene Französische Journale reden von außerordentlichen Sendungen und Depeschen des Russischen Cabinets an den apostolischen Stuhl. Der Gesandte von Buteneff ist seit einem Jahr abwesend, der Geschäftsträger von Skaratiane seit einem Monat; letzterer hat sich zu seiner jungen Frau in die Bäder von Aix begeben und nur der zweite Gesandtschafts-Secretär Okuneff befindet sich gegenwärtig zu Rom. Was den Fürsten Gregor Wolkonski betrifft, von dessen Ankunft in Rom viel Gerede war, so ist derselbe seit mehreren Jahren Director der auf Staatskosten hier lebenden Russischen Künstler, und bloß in dieser Eigenschaft der Legation beigegeben, ohne irgend einen diplomatischen Einfluß zu haben. Seit drei Jahren war er von Rom auf langen Urlaub entfernt, um nach dem Tode seines Vaters seine Familien-Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Sein Leben ist das eines überaus leidenschaftlichen Kunstliebhabers; in und außer seiner Wohnung ist er stets von seinen 31 Kunstjüngern umgeben, die er fleißig zum Essen und zu musikalischen Abendgesellschaften einladet. Ich führe das Alles so umständlich an, damit man nicht glaube, er habe den geringsten Antheil an diplomatischen Geschäften. — Es scheint außer Zweifel, daß Herr von Thile, bisher Preußischer Gesandter zu Athen, zum Nachfolger des Herrn v. Usedom in Rom bestimmt ist; doch soll er, wie es heißt, nicht eher Besitz von seinem Posten nehmen, bis die noch schwebende Frage wegen des Palastes Caffarelli entschieden sein wird. — Pius IX. besuchte dieser Tage das Hospiz „della Trinita de' Pellegrini", worin Fieberkranke liegen, indem das Spital „di Santo Spirito" bloß für Cholerakranke bestimmt ist. Dann begab sich der Papst gestern in das Frauenspital beim Lateran und ertheilte einer an der Asiatischen Seuche Leidenden den apostolischen Segen. Als sie verschieden war, betete der Papst selbst die Sühngebete über ihrer Leiche. (Deutsche Volkshalle.)

Spanien.

* [Zur Situation.] Räthselhaft scheint die Ankunft des Generals Serrano in Madrid; der General war bekanntlich einst der besondere Günstling der Königin Isabelle, jetzt beruft ihn die Regierung nach Madrid. Hat ihn O'Donnell berufen, so ist's möglich, daß er sich durch Serrano gegen Espartero zu stärken gedenkt, hat ihn aber Espartero berufen, wie es fast scheint, so ist seine Ankunft ein neuer Beweis von der bodenlosen Unritterlichkeit und Erbärmlichkeit, durch welche sich die politischen Generale Spaniens in dieser ganzen schmutzigen Revolutionsgeschichte gezeigt haben. Die Königin Isabelle fährt seit der Abreise ihrer Mutter zuweilen im Prado; es wird dafür gesorgt, daß der armen verlassenen Frau kein Zuruf, kein Zeichen der Theilnahme zu Ohren kommt. Einige carlistische Herren, die nämlich sich tief vor ihr verneigten und laut riefen: „Die heilige Jungfrau tröste die Tochter König Ferdinand's in ihrem Kummer!" wurden von einer Bande Pucheta's insultirt und retteten sich nur durch schleunige Flucht vor Mißhandlungen. Höchst bezeichnend für die Situation und den Charakter O'Donnell's ist es, daß er im Ministerrath das Benehmen der carlistischen Herren scharf tadelte, die revolutionaire Bande aber lobte, indem er sich stellte, als glaube er, die Carlisten hätten die Königin, indem sie dieselbe nur „Tochter des Königs Ferdinand" nannten, beleidigen wollen, gegen welche Beleidigung ihrer erhabenen Souverainin die Bande Pucheta's sich in stolzer Loyalität erhoben. Espartero soll gar seltsam zu dieser Erklärung seines Collegen gelächelt haben. Die Nationalgarde bereitet sich vor, ihren gloriosen Einzug am 29. August durch ein riesenhaftes Festmahl zu feiern. Die Infanterie wird im Circus speisen, die Artillerie im Garten des Retiro. Ein Französischer Kochkünstler hat die Besorgung der Speisen, à 90 Realen für den Kopf, übernommen; wahrscheinlich wird das Essen dann gewiß viel besser sein als die Reden, mit denen sich die Herren gegenseitig zu feiern nicht unterlassen werden. Der Pariser „Siècle" hat eine Correspondenz vom 3. Septbr. aus Madrid, aus welcher auf die gerühmte Festigkeit des großen Herzogs vom Siege ein neues Licht fällt, er wird nämlich eine Amnestie für die an dem Aufstande vom 29. August Betheiligten erlassen; die Gefangenen sollen ohne Weiteres in Freiheit gesetzt werden. Gewiß, ein Ministerium, das das wagen kann, muß sehr fest stehen, oder . . . ?

Die gewöhnlichen Madrider Nachrichten sind vom 3. September. Wie schon bekannt, hat die Madrider Provinzial-Junta sich aufgelöst. In ihrer Abschieds-Proclamation sagt sie: „Jetzt, da die Nationalgarde, Schutzwehr unserer traditionellen Freiheiten, unter den Auspicien der Junta organisirt, da die alte Deputation und die freien Gemeindekörperschaften wiederhergestellt, da eine nationale Regierung constituirt ist, und da die constituirenden Cortes, die die Errungenschaften unserer politischen Revolution befestigen werden, auf dem Punkte stehen, sich zu versammeln, hält die Junta ihre Mission für beendet. Im Sieg vereinigt, wie sie es in der Gefahr war, hat sie ihre Auflösung beschlossen, und ihre Mitglieder werden in den Schooß des Volkes zurückkehren, aus dem sie hervorgegangen waren. Sie hat sich gleichwohl nicht trennen wollen, ohne der aus der Revolution entstandenen Regierung Diejenigen zu empfehlen, die in der Hauptstadt der Monarchie sie durch ihren Heroismus befestigt und mit ihrem Blut besiegelt haben."

Diese Proclamation ist von Evariste San Miguel als Präsidenten, dem Marquis de Fuentes del Duero als Vicepräsidenten u. s. w. unterzeichnet. — Narvaez war am 30. August noch zu Loja. — Die Regierung hat die revoltirte Junta von Salamanca für aufgelöst erklärt und von Valladolid 4 Compagnieen Linientruppen dorthin geschickt. — Die Bank endossirt die 56 Mill., die die Regierung negotiiren will. Darin besteht die Garantie, die sie übernimmt. — Die Espanna erhebt sich mit gleichem Eifer gegen die Carlisten und gegen die Anhänger einer Föderativ-Republik. — Die Königin Christine hat, wie behauptet wird, für die Verwundeten der Revolution 10,000 Frs. hergegeben. — Der Aufstandsversuch vom 28. soll in einer geheimen Sitzung des Unions-Clubs wenige Stunden vor seiner Sprengung durch die Nationalgarde beschlossen worden sein. — Am 3. versammelten sich zum ersten Mal die Madrider Wahlcomité's.

— Der Correspondent der „Presse" schreibt unterm 4., daß die Regierung den ganzen Prozeß wegen der Unruhen vom 28. August (Abreise der Königin Christine) niederschlagen will. Drei Französische Flüchtlinge, u. a. Xavier Durrieu, gewesener Redacteur des „Courrier Français", die verhaftet waren, sind ebenfalls wieder freigelassen worden. — Der „Espanna" zufolge war es am Sonntag, 3. September, Morgens 10 Uhr, daß die Königin Christine unter des Generals Garrigo und 300 Mann Reiterei Bedeckung die Portugiesische Grenze erreichte, nachdem sie also sechs Tage lang unterwegs gewesen war. Die Unruhen, zu denen ihre Abreise an verschiedenen Punkten Veranlassung gegeben, scheinen überall beigelegt zu sein. Dagegen findet sich der „Clamor Publico" durch ihm eingesandt Briefe bewogen, die Regierung zum Schutz der Fabrikanten gegen Complotte zum Aufhetzen der Arbeiter aufzufordern. Man redet diesen ein, höheren Lohn zu fordern, die Fabriken in Brand zu stecken u. s. w. Bei den Wahlen erhalten, so weit die Nachrichten bis zum 5. September voraussehen lassen, die entschiedenen Progressisten überall die ungeheure Majorität. — Bezüglich der Flucht des Grafen San Luis und des Finanz-Ministers Calderon aus Spanien erfährt man, daß der erstere dieselbe in der Livree eines Franzosen bewerkstelligte, der ihn nicht kannte und der ihn auf seine Bitten für seinen Kammerdiener ausgab, während Calderon für den Vater einer von Lissabon ausgewiesenen Französische Schauspielerin passirte.

[Nachträge zur Abreise.] Der A. A. Z. wird aus Madrid noch über die Abreise der Königin Marie Christine geschrieben: Am Sonntag beschloß der Ministerrath auf den beharrlichen Antrag O'Donnell's die Verbannung Marie Christinens. Montag um 6 Uhr wurde das Decret in allen Stadtquartieren und um 8 Uhr Morgens auch den Truppen verlesen, und später fand die Abfahrt der Königin-Mutter in Gegenwart der Nationalgarde lautlos statt. Die Königin umarmte in Thränen ausbrechend den General Garrigo mit den Worten: „Por Dios, no abandones á mi querida Madre hasta la frontera; no la dejes, guardála, conservámela!" (Um Gott! verlaß nicht meine theure Mutter vor der Grenze! weich' ihr nicht von der Seite! Hüte sie, erhalte sie mir!" „Sennora!" rief der Krieger schluchzend, „wie könnte ich die Mutter derjenigen verlassen, die mir das Leben gerettet? (Garrigo war in der Schlacht bei Vicalvaro gefangen zum Tode verurtheilt und begnadigt worden.) Mit meinem Kopf verbürge ich mich für das erlauchte Haupt der Mutter Ew. Majestät!" Sie stiegen zusammen die Treppen hinab, und am Palastthor auf dem Flügel nach dem Jardin del Moro erwarteten die Minister die unglückliche Fürstin. Sie näherten sich ihr zum Handkuß, und Christine rief ihnen zu: „Adios, que seais felices; si que todos sean felices — muy felices! Este es el deseo mas vivo de mi corazon." (Lebt wohl, seid glücklich! seid alle glücklich! — sehr glücklich! Es ist der wärmste Wunsch meines Herzens!) Diese Worte sagte sie den Ministern, jedem nach der Reihe, nur an Espartero ging sie mit stummem Gruß vorüber. Isabelle, der König und die Prinzessin standen winkend auf dem Balcon, und Christine rief mit einem letzten Blick hinauf: „Isabel de mi alma, ay no olvides á Dios; no olvides á la Virgen nuestra Protectora; pideles por tu Madre, que te abandona inocente!" (Isabelle, mein Herz, gedenke an Gott, gedenke an die heilige Jungfrau, bitte sie für deine Mutter, die dich ohne ihre Schuld verlassen muß.) Um 10 Uhr wußte Madrid, was geschehen war. Im Teatro de Lope de Vega (ehemaligen Kloster de los Basileos) verbreiteten die Freunde des Herrn Soulé, der Marques Albaida, Riego, Mata, Pellon ein Proclam mit den Worten: „Zu den Barricaden, die Minister verrathen uns!" Im Augenblick begann der Barricadenbau in der Nähe des Gesandtschafts-Hôtels der Vereinigten Staaten. O'Donnell warf sich auf's Pferd und ließ seine Soldaten rasch die militairisch wichtigen Punkte zwischen dem Eisenbahnhof und dem Königlichen Palast besetzen. Concha holte Espartero herbei, den er auf den Sopha hingestreckt fand und bleich wie ein Blatt Papier. Der Ministerrath trat zusammen und verfaßte an die Nationalgarde eine Ansprache, worin er versicherte, sein Wort gehalten zu haben, Königin Christine „nicht Nachts und heimlich" abreisen zu lassen. Die Abreise sei nöthig gewesen, um den Cortes nicht als Erbschaft eine Katastrophe zu hinterlassen. Da stürzte der Marques v. Albaida herein und wollte Opposition erheben. O'Donnell aber rief ihm zornglühend zu: „Aus den Augen mir! Sie, Herr Marques, sind zu nichts gut, als Anarchie zu stiften, wohin Sie treten! Fort! wenn ich Sie nicht zum Fenster hinauswerfen soll!" Der Republicaner wich dem Ungestümen. Der greise San Miguel versuchte später noch einmal seine Popularität bei den Massen, er wurde aber insultirt, mit Steinen geworfen und nur durch einen Freund von einem tödtlichen Streich gerettet. Um 2 Uhr Nachts erließ O'Donnell, ohne daß bisher ein Schuß gefallen war, den Befehl an die Rebellen, sich zu ergeben, und führte, da man ihn nicht beachtete, die Nationalgarde gegen die Barricaden, die rasch nach einander genommen und weggeräumt wurden. Unter Anderem machte ein Oberst 200 Gefangene, und da in den Gefängnissen schon 900 Köpfe staken, so beläuft sich die Bevölkerung in den Kerkern heute auf 1300.

Niederlande.

* **Gravenhaag**, 9. September. [Tagesbericht.] Der Amerikanische Gesandte am diesseitigen Hofe, Belmont, ist aus Paris hier wieder eingetroffen. J. M. die Königin wird Montag Mittag von hier nach Rotterdam reisen, um sich dort an Bord eines Dampfschiffes zu begeben. Ihr Ziel ist Stuttgart. Uebermorgen wird die allgemeine Synode für dies Jahr geschlossen werden. — Das Schiff „de Jonge Albert", welches von den Engländern als Prise genommen, dann von seinem Eigenthümer durch List in einen Holländischen Hafen gebracht und endlich doch den Engländern wieder ausgeliefert werden mußte, ist gegenwärtig von der Englischen Regierung, ohne daß erst das Prisengericht darüber entschieden hatte, freigegeben.

Belgien.

* **Brüssel**, 9. September. Die neuesten Berichte melden, daß in Brüssel die Ruhe nicht weiter gestört ist. In einigen andern Städten, wo ebenfalls Krawalle stattgefunden haben, ist das Militair ernstlich eingeschritten und dadurch die Ordnung schnell hergestellt worden. S. M. der König ist aus dem Lager von Beverloo etwas unwohl zurückgekehrt, und er wird darum die Reise nach dem Hennegau dem Herzoge von Brabant überlassen. Bekanntlich hieß es, daß der Kaiser der Franzosen dort (und zwar in der Stadt Dornik (Tournai) mit dem Könige zusammentreffen würde. — Der Bürgermeister berichtigt die Angabe, als habe ein hiesiger Bäcker zu leichtes Brod verkauft, indem er sich selbst vom Gegentheile überzeugt hätte. Das lügenhafte Weib, auf dessen falsche Beschuldigung der ganze Lärm entstand, ist bereits den Gerichten übergeben.

Griechenland.

X **Athen**, 2. September. [Griechische Klagelieder. Die Franzosen halten Athen cernirt. Cholera. Allgemeines Elend.] Unsere Hoffnungen auf Maurokordato sind schwer getäuscht, nicht, weil es diesem guten Patrioten an gutem Willen mangelt, sondern weil er gezwungen ist, dem Laufe des Stromes zu folgen, welchem die Westmächte mit Hülfe Kalergis das Bett gegraben haben. Wäre nur wenigstens Eintracht im Cabinete! Kaum wurde die Differenz über die Annahme oder Nichtannahme der Vorschläge des Kriegsministers über die Organisation der Armee geschlichtet, indem selbe mit einigen Modificationen angenommen wurde, kaum hatte man geglaubt, den General Kalergis etwas gedemüthigt zu haben, als Briefe von Frankreich und England anlangten, welche das Betragen unserer Regierung mißbilligen und dem General Kalergis wieder Gelegenheit geben, den Kopf zu heben. Man hatte gehofft, die Würde des Königthums werde mehr geachtet werden, aber der Cassationshof annullirte das gegen den Redacteur der „Neuen Welt" ausgesprochene Urtheil und erklärt ihn für unschuldig, obgleich er die Person Sr. Maj. des Königs schwer beleidigt hatte, und dies thut der Cassationshof in Folge der wiederholten Einflüsterung der Majorität unserer Minister und besonders des Justiz-Minister Londos. Maurokordato hat einen seiner Schwäger im Ministerium der Finanzen angestellt, der die Finanzen regeln soll. Sein erster Act war, alle alten Beamten zu entfernen. Einen zweiten Schwager, den Herrn M. C. Arghyropulos, Artillerie-Hauptmann, hat Maurokordatos nach Larissa geschickt, um dort mit dem Türkischen Bevollmächtigten, Fuad Effendi, die Schäden zu ermitteln, welche die Insurgenten gemacht haben, um danach die Entschädigungssumme zu bestimmen, welche die Türkei von Griechenland verlangt. Die Griechische Regierung hat sich wegen der Entschädigungsfrage an die vier Großmächte gewendet. Oesterreich und Preußen sollen sich gegen das Princip der Entschädigung erklärt haben, während Frankreich und England die Forderungen der Pforte unterstützen. Da sich auch Griechenland gegen das Princip der Entschädigung erklärt hat, so muß man vermuthen, daß die Reise des Herrn Argyropulos nach Larissa keinen andern Zweck hat, als jenen, Zeit zu gewinnen. Um Zeit zu gewinnen, ist auch Barozzi, gewesener Consul von Adrianopel, mit einer Note an Reschid Pascha nach Konstantinopel abgegangen. Schon am 24. August hatte sich in der Minister-Sitzung eine hitzige Debatte entsponnen, ob ein Theil der Französischen Truppen vom Piräus nach Athen übersiedeln solle, wie der Französische General und der Kriegsminister Kalergis wollten (um die gesunden Truppen von den kranken zu entfernen), oder ob selbe im Piräus verbleiben sollen, wie der Minister des Innern, unterstützt von Maurokordato, Londos und Argyropulos, vorgeschlagen hatte. Nun ist die Sache geschlichtet. Jene Truppen bleiben weder im Piräus noch in Athen, sondern gehen nach andern Orten. Die Majorität unserer Minister wollte sie nach Stamatos, vier Stunden von hier, verlegen, aber die Franzosen widersetzten sich, sie wollten näher an Athen sein. Mit Hülfe des Kriegsministers gelang es auch diesmal den Franzosen, ihren Willen zu behaupten. Ein Bataillon hat bereits das Kloster von Daphne, ¾ Stunden westlich von Athen, besetzt. Ein zweites Bataillon soll die Gärten von Patissia, ½ Stunde nördlich von Athen, besetzen, welche bereits am 29. August vom Französischen General Magnan, vom Kriegsminister Kalergis, dem Französischen Gesandten und 3 Stabsoffizieren besichtigt wurden; ein drittes Bataillon wird sich am Fuß des Berges Hymettus, 1 Stunde westlich von Athen, festsetzen. Wenn man nun bedenkt, daß südlich im Piräus auch noch Franzosen bleiben, so muß man gestehen, daß sie uns sehr treu beschützen, da sie uns von allen Seiten und so nahe als möglich umzingelt haben. Die Engländer stehen noch immer in Pentelika, wohin sich auch die Hälfte des zweiten Bataillons begeben wird. In Folge der Cholera ist unser Handel gänzlich in Stockung gerathen, und weder in Syra noch im Piräus werden Geschäfte gemacht, da der größte Theil der Bevölkerung geflohen ist. Man versichert mich, die Türkei habe den Termin verlängert, um unsere Handelsschiffe in ihre Häfen einzulassen. Aber dies wird uns wenig nützen, denn die öffentlichen Kassen sind leer und die Armuth ist überall. — Die Lebensmittel sind in etlichen 20 Tagen um 30 Procent theurer. Die Weinlese in den Provinzen scheint auch heuer schlecht auszufallen. Kurz, unsere Lage wird immer trauriger.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die „Politische Wochenschrift" von Florencourt bringt folgende beachtenswerthe Sätze:

„Es ist eine eigenthümliche und sehr charakteristische Erscheinung, daß sämmtliche Cabinete nichts eiligeres zu thun haben, als die in der orientalischen Frage miteinander gepflogenen Verhandlungen dem Publicum vorzulegen. Bei den Cabineten, die auf die Volkssouverainetät basirt sind, ließe sich ein solches Empressement schon eher erklären; daß aber selbst solche Regierungen, welche sich mit Hand und Fuß gegen die Annahme wehren, als wenn sie ihr Recht von der Volkssouverainetät ableiteten, dasselbe thun, ist immerhin auffallend. Wir unsererseits erblicken darin einen Beweis, daß die Männer, welche an der Spitze dieser Regierungen stehen, unwillkürlich im Herzen das Recht und die Macht der Volkssouverainetät anerkennen, so wenig sie sich es auch selbst eingestehen mögen. „Volk, Publicum! haben wir es recht gemacht? Erfreuen wir uns deines Beifalls? Du bist der höchste Richter über alle diese Angelegenheiten, du verstehst sie am besten, dein ist der Beruf, in letzter Instanz zu entscheiden, du bist unser höchster Souverän, wir sind nur deine Mandataren, deine Beamten, die sich glücklich schätzen und verpflichtet sind, deinen jedesmaligen Willen auszuführen! Du erhabenes Volk, Inbegriff aller Macht und aller Weisheit, welches du bestehst aus Schustern und Schneidern, Advocaten und Aerzten, Schullehrern und Geistlichen, Bürgern, Bauern, Proletariern und Zeitungsschreibern — urtheile, richte über uns und unsere Thaten, prüfe alle diese Actenstücke, ob sie dir mundgerecht abgefaßt sind, und ertheile uns schließlich die Absolution." Eine solche oder ähnliche Anrede wird den diplomatischen Actenstücken, die in den Zeitungen erscheinen, zwar nicht ausdrücklich vorgedruckt, aber sie liegt stillschweigend in dem Factum der Unterbreitung derselben. Man erkennt das Volk einmal als Ober-Appellationsgericht in allen politischen Dingen factisch an."

„Dieser Gebrauch, dieser Fortschritt, wie die liberalen Zeitungen es nennen werden, ist gewiß ein inhaltschweres Symptom und hat auch wieder seine inhaltschweren Folgen. Die nächste und natürlichste Folge ist, daß die Politik der großen Cabinete immer weniger durch die von Gott berufenen Obrigkeiten, sondern von den Launen und augenblicklichen Stimmungen der unberufenen Masse geleitet wird. Abgesehen aber davon, ist es eine natürliche Nebenfolge, daß die verschiedenen diplomatischen Noten immer weniger für die Cabinete geschrieben werden, an die sie gerichtet sind, als an die sehr gemischte Gesellschaft, welche man Volk nennt. Unsere Diplomaten wandeln sich immer mehr in Journalisten um, und unsere Fürsten immer mehr in Volksredner. Ein großer Fortschritt, werden unsere liberalen Zeitungen sagen. Wir unsererseits lassen es dahingestellt sein, ob ein solches Avancement eben ein sehr glänzendes sei; es ist dies Geschmacksache."

Von der Donau.

Hermannstadt, 2. Septbr. Es sind hier gleichzeitig aus Jassy und Fokschani Nachrichten eingetroffen, daß die Russischen Streitkräfte bis zum 18. September ihre Positionen in der Moldau geräumt haben werden. Die Russen dürften auch auf die Besetzung der Pruthlinie verzichten, denn es verlautet hier allgemein, daß sie auf die Pivots gegen den Dniester rücken. Die Mündung dieses Flusses im Rayon Ismail-Akjerman hält neuesten Nachrichten zufolge der General Uschakoff mit einem abgesonderten Detachement besetzt. Die Marschordre für das Centrum der Russischen Donau-Armee ist folgende: General Dannenberg rückt am 6. September in Tekusch, am 10. in Bürat, am 14. in Waßlui und am 20. September in Kischenew ein, wo auch das Hauptquartier Gortschakoff's aufgeschlagen werden wird. Der rechte Flügel des General-Lieutenants Liprandi muß an jenem Tage den Dniester bereits erreicht und mit dem Corps des Generals Osten-Sacken die Verbindung hergestellt haben. Nach dem Ausspruche erfahrener Militairs soll die defensive Stellung der Russischen Armee eine eben so imposante als starke werden. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß es den Anglo-Franko-Türkischen Streitkräften schwer fallen dürfte, die Russen aus Bessarabien hinaus zu werfen, falls sie das wollen. (Fremdenbl.)

Einem Privatschreiben aus Bukarest vom 31. v. M. zufolge, wurde der Einzug der Oesterreichischen Truppen, deren Vorhut bei Plojeschti und Piteschti steht, in dieser Stadt am 6. des laufenden Monats erwartet (hat stattgefunden). Dessenungeachtet war von Seiten der Behörden noch immer die Bekanntmachung der Proclamation des Generals Heß unterdrückt, weil

Berliner Zuschauer.

Berlin, 11. September.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Itzenplitz, Königl. Kammerherr und Regierungs-Präsident, aus Kunersdorf. Baron von der Decken aus Schweline. Baron v. Sobeck aus Kruckow. — British Hotel: v. Krosigk, Königl. Regierungs-Rath, aus Potsdam. v. Nagler, Königl. Dänischer Premier-Lieutenant in der Leibgarde-Infanterie, aus Kopenhagen. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Sieraskowski aus Groß-Waplitz. Bartruff, Königl. Württembergischer Artillerie-Hauptmann, aus Stuttgart. v. Stangen, Rittmeister a. D., aus Rosenberg. — Hotel de Rome: Stephenson, Parlaments-Mitglied, aus London. von Chlapowski aus Rothdorf. — Hotel du Nord: Frau Fürstin v. Ljubomirsky aus Warschau. — Hotel de Russie: Blackwood, K. Großbritannischer Cabinets-Courier, aus London. — Hotel de Petersbourg: v. Levetzow, Staatsminister, aus Selkendorff. Graf v. Schmidegg aus Pesth. Graf v. Mielzynski aus Chobrienice. v. Parpart aus Dorposch. Dr. Grandidier, Ober-Medicinalrath, aus Kassel. — Hotel de France: v. Glasenapp aus Wurchow. — Kißkalt's Hotel: v. Beringe aus Cielenta. — Hotel de Hambourg: Schober, Oberst-Lieutenant a. D., aus Frankfurt a. O. — Schlösser's Hotel: Graf v. Bredow-Lochow aus Görne.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 10. September, Mittags 12½ von Potsdam: Se. H. der Prinz Wilhelm von Mecklenburg; zurück Abends. — 2 Uhr nach Potsdam: Der General-Intendant der Königl. Schauspiele Kammerherr v. Hülsen; zurück 5¾ Uhr. — 5 Uhr nach Brandenburg: Der General der Cavallerie v. Wrangel. — Abends 10¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm.

— s Der Fürstbischof von Breslau hat, da er selbst verhindert war, hierher zu kommen, die auf heute festgesetzte Einweihung des neuen katholischen Krankenhauses in der Hamburger Straße dem hiesigen Probst Pellbram übertragen.

— s Die zur Wohnung Sr. Hoheit des Landgrafen von Hessen und seiner Gemahlin, der Prinzessin Luise K. H., im Schloß Monbijou eingerichteten Appartements sind vollendet und werden wahrscheinlich Anfang nächsten Monats von dem Hohen Paar bezogen werden.

— : Der Hauptverein für christliche Erbauungsschriften in den Preußischen Staaten feiert nächsten Mittwoch (13. Septbr.) Abends 6 Uhr sein Jahresfest in der erleuchteten Parochial-Kirche. Die Festpredigt hält der Prediger Karmann aus Danzig, und die Gesänge wird der Königl. Dom-Chor ausführen.

— s Der Berliner Missions-Verein sendet binnen Kurzem wieder zwei junge Männer, den Predigtamts-Candidaten Hanspach und den Dr. med. Göcking, nach Hongkong ab. Ein Dritter bereitet sich an der Universität zu derselben Mission vor.

— †§ Heute trafen die Fouriere der Potsdamer Garnison hier ein, um für den Theil der dortigen Truppen Quartier zu machen, welcher zu den Herbst-Manövern des Garde-Corps morgen hier einrückt.

— s Das Verzeichniß der Winter-Vorlesungen an der Universität Zürich nennt unter den Lesenden Prof. Dr. Jod. Temme, Privatdocent W. Rüstow und Privatdocent J. Venedey.

— s Gestern fand die Einweihung der neu erbauten Synagoge der jüdischen Reformgemeinde in der Johannisstraße statt.

— s Die letzte Nummer der Malmène'schen „Freistatt" ist wieder confiscirt worden.

— s In Folge der Aufforderung des Magistrats erklären sich bereits mehrere Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung und Bezirksvorsteher zur Empfangnahme von Beiträgen für die Schlesischen Ueberschwemmten bereit.

— s Aus der diesjährigen Kunstausstellung wird wieder eine Anzahl kleiner Bilder angekauft und verloost werden, das Loos 1 Thlr.

— 1 Für die Schul- und Armen-Schul-Verwaltung sind aus der Stadt-Haupt-Kasse im vergangenen Jahre 286,110 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. verausgabt worden. Der Etat setzte dazu nur 234,111 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. aus, welcher somit um 52,611 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. überschritten worden ist. Die gesammte Einnahme betrug dagegen 123,436 Thlr. 8 Sgr. an Schulgeldern, Pensions-Beiträgen von denjenigen Lehrern, welche im Einkommen verbessert oder neu angestellt worden sind, Miethen für Räume in den Schulgebäuden ꝛc., so daß an Zuschuß überhaupt 110,675 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. erforderlich waren. Von Armen-Schul-Kindern empfingen 13,464 in Privat- und Parochial-Schulen Unterricht auf Kosten der Stadt.

— s Das neu erbaute, zum Winter- und Sommer-Aufenthalt bestimmte Löwenhaus im zoologischen Garten ist vollendet. Einer der Wärter ist unlängst nach Alexandrien abgereist, um die von dem Königl. General-Consul, Herrn v. Penz, erworbenen Thiere von dort abzuholen.

— s Die granitnen Fahrgeleise in der Wilhelmsstraße haben bereits eine bedeutende Reparatur nöthig gemacht. — In Potsdam ist das bekannte Holzgeleis nach dem Brandenburger Thore durch eine Bahn von Asphaltguß ersetzt worden.

— s Nach einer Privat-Mittheilung der Vossischen Zeitung ist auf der Kelch'schen Torfgräberei bei Fehrbellin am 5. ein Meteorstein niedergefallen und sofort ausgegraben worden. Die in der Nähe beschäftigten Arbeiter hörten vorher starkes Geräusch in der Luft und sahen den Stein niederschlagen.

— s Der vor einigen Tagen vorgekommene Selbstmord eines hiesigen reichen Tabackshändlers macht viel Aufsehen, da derselbe hier eine sehr bekannte Persönlichkeit war und viele unserer in „Procenten" machenden Geschäftsleute durch seine Papiere compromittirt zu werden fürchten. Ueber die Ursachen der That circuliren verschiedene Versionen, doch sollen die drohenden Folgen solcher Geldgeschäfte mit die Veranlassung sein. Seit Jahresfrist ist dies der zweite Fall.

— s Das Königl. Stadtgericht verfolgt einen hiesigen Cafetier Ad. Walther wegen Betrugs und Unterschlagung durch Steckbrief. — Bei einer kürzlichen ähnlichen Verfolgung soll es sich ereignet haben, daß der Verfolgte erst durch Lectüre einer Zeitung in einer Restauration Kunde von der drohenden Gefahr erhielt, und nun bis zum Abend im Local sitzen blieb, worauf es ihm gelang, nach England zu entkommen. Der Mann hatte außer seiner angemeldeten Wohnung in der Stadt eine Sommerwohnung in einem benachbarten Dorfe, was der Behörde unbekannt war, so daß er stets nur in der ersten gesucht worden.

— : In der Woche vom 31. August bis zum 6. September kam auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn eine Zufuhr von 80 Ctr. Weizen, 239 Ctr. Roggen, 368 Ctr. Roggenmehl und 47 Ctr. Kartoffeln.

— s Gestern Morgen kurz vor Abgang des Personenzuges nach Hamburg wurde von der Fremdencontrole auf dem Bahnhof ein Kaufmann aus Sachsen, der dort eine bedeutende Damast-Fabrik besitzt, mit einem falschen Paß angehalten. Er war zwar nicht verfolgt, doch dürfte der Grund der Reise nach Hamburg vielleicht darin zu suchen sein, daß er nach eigenem Geständniß innerhalb 8 Tagen bedeutende Wechsel zu zahlen hatte.

— s Mit dem heutigen Morgenzug der Hamburger Bahn ging eine große Anzahl Mitglieder der Elbinger Baptisten-Gemeinde nach Amerika.

— n Im Verlage von Schulz und Müller in Berlin wird — wie eine geistreiche Feder uns mittheilt — binnen Kurzem erscheinen:

Geschichte des Krieges zwischen den Westmächten und der Türkei gegen Russland von Karl Pietsch in 3 Theilen. 8. Preis 4 Thlr. oder 7 Fl.

Der bekannte Verfasser ist kein Parteimann, sondern nur treuer Berichterstatter, zwar nicht dessen, was er selbst erlebt, wohl aber dessen, was er aus den zuverlässigsten Quellen, wie z. B. dem „Moniteur", der Times, der Kölnischen Zeitung, den altbegründeten Organen Berlins ꝛc., hat schöpfen können. Es war ihm vor Allem um Wahrheit zu thun.

Der 1. Theil enthält: a) die Veranlassung zum Kriege mit den wohlgetroffenen Bildnissen Lord Redcliffe und des Kaisers der Franzosen. b) Die diplomatischen Verhandlungen von der Frage wegen der heiligen Stätte bis auf die neueste Zeit, begleitet von den vorzüglichsten Leitartikeln der Presse zur Aufklärung der wichtigen Fragen; besonders interessant für Militairs zum Studium der verschiedenartigsten Schwenkungen, die im Laufe des Krieges gemacht worden sind. c) Die Manifeste, Proclamationen, Toaste nach Tische, Parlaments- und Kammerreden, ministerielle Aeußerungen im Parlament und im Kammer-Ausschuß; von der berühmten Rede: „l'empire c'est la paix" bis zur neuesten Proclamation an das Lager von Boulogne; d) die sämmtlichen Ansichten, Wünsche, Belehrungen, Ausfälle und Drohungen über und gegen die Preußische Politik und Preußen, wie sie in den großen Tagesblättern des Auslandes und in den patriotischen Blättern des Inlands zu finden sind; der Verfasser hat kein Schimpfwort des „Wiener Lloyd", der Times, des „Univers" ꝛc. vergessen, betrachtet auch den projectirten Vergnügungsmarsch der Franzosen nach Berlin, die Möglichkeit eines Handstreichs auf Danzig durch die westmächtlichen Flotten ꝛc.

Der 2. Theil geht zur Darstellung der kriegerischen Begebenheiten selbst, wobei der Verfasser sich mit Recht erlaubt hat, die Begebenheiten in Klein-Asien und vor Silistria mit wenigen Worten abzufinden, da es doch noch fraglich, ob die Ersteren wirklich angefallen, und Begebenheiten, wie die von Silistria, in allen kriegsgeschichtlichen Werken vorkommen und dort nachzulesen sind. Die Thaten der Franzosen und Engländer hat der Verfasser dagegen mit der größten Ausführlichkeit behandelt; ihre Darstellung nimmt einen eng gedruckten Bogen ein, doch wird die Verlagshandlung derselben 30 unbedruckte Bogen beiheften lassen, um den Leser zu befähigen, etwaige Auslassungen, Berichtigungen, Aufklärungen selbst nachzutragen.

Als dritten Theil fügt der Verfasser eine große Menge von Zeichnungen, Portraits ꝛc. bei, die wir näher bezeichnen müssen, um die große Reichhaltigkeit nachzuweisen: 1) auf einem großen Bogen ein gewetztes Entermesser in Lebensgröße, eine mit Sand gefüllte Patrone, wie sie die Russen vor Silistria verschossen haben, eine aus Versehen abgeschossene Französische Gewehrpatrone, eine von den berühmten hölzernen Kanonenkugeln in Sweaborg, ein Teich, auf dem sämmtliche Enten in- und auslän-

dieselbe bei den Türken wie bei den Walachen vielfachen Anstoß erregte. Erst am 30. August war der Redacteur der Bukarester Deutschen Zeitung von der Türkischen Militairbehörde bei Gefängnißstrafe verwarnt worden, die ihm durch das Oesterreichische General-Consulat zugestellte Proclamation durch die Presse zu verbreiten. Auf der andern Seite hat der durch die Zeitungen veröffentlichte Erlaß des Türkischen Commissairs Derwisch Pascha die Walachen etwas befremdet, weil in diesem Actenstücke der Sultan nicht als Suzerain (Oberlehnsherr), sondern als Souverain bezeichnet wird, woraus man schließen will, daß Türkischer Seits auch die Verträge und die alten Capitulationen der Walachei als erloschen betrachtet werden, und daß die Walachen die Wiedereinsetzung in ihre Rechte nur als einen Gnadenact zu erwarten haben. — Der Entwaffnung der Walachischen Miliz zu Buseo war am 26. v. M. auch die Entwaffnung der Walachischen Artillerie zu Braila gefolgt. Die Artilleristen wurden, nachdem sie es verweigert hatten, sich den Russen anzuschließen, entlassen, und 180 Mann dieser Mannschaften waren bereits zu Bukarest angekommen. Nur zwei Offiziere, der Oberst Lenz, ein geborener Russe, und ein Lieutenant, hatten der Russischen Aufforderung Folge geleistet; die Geschütze sollen über den Pruth geführt werden. (P. C.)

— Aus Galacz haben wir Nachrichten vom 28. August, nach denen die Postverbindung zwischen dieser Stadt und Bukarest bereits seit mehreren Tagen unterbrochen war, wogegen die Verbindung mit Jassy ungestört fortbestand. Die Abführung der Vorräthe von Armee-Bedürfnissen, die in ungeheueren Massen zu Galacz aufgestapelt waren, nach Bessarabien wurde fortwährend mit großem Kraft-Aufwande betrieben. Die Kranken und die Spitäler waren bereits abgegangen, und man erwartete, daß Galacz und Braila in 4 bis 6 Tagen gänzlich geräumt sein würden. In und um Galacz stand die Reserve des Lüders'schen Armee-Corps, von dem sich etwa noch 35,000 Mann mit 32 Geschützen auf Moldauisch-Walachischem Boden befinden mochten, und dessen Gros in und um Braila stand. General Lüders nebst seinem Stabe befand sich noch zu Galacz, wo auch noch 2 Kriegsdampfer und 2 Kanonenboote lagen. Das Zurückgehen der Russischen Truppen scheint absichtlich so lange als möglich verzögert zu werden und auch dann mit der größten Langsamkeit zu erfolgen, um dadurch jedem Verdachte zu begegnen, als ob dasselbe in irgend einer Weise durch die Uebergewalt des Feindes erzwungen würde. Die Mannschaft war guten Muthes; die Offiziere vereinigten sich beinahe täglich zu Festlichkeiten, und die Militair-Musik-Corps spielten an öffentlichen Orten unentgeltlich zur Belustigung des Publicums auf. Aus Braila wollten ungefähr 300, aus Galacz etwa 150 dort ansässige Familien den Russen bei ihrem Abzuge nach Bessarabien folgen. (Jetzt sind nach der telegraphischen Depesche in Nr. 212 Galacz und Braila schon geräumt.) (P. C.)

Varna, 31. August. Das Wiener Fremdenblatt schreibt: „In diesem Augenblicke kreuzt bereits eine starke Abtheilung der Pontusflotte auf der Höhe von Odessa und Sebastopol, um beide Häfen vollständig zu blokiren. Der starke Nord-Ost-Wind, welcher bis zum heutigen Tage mitunter stürmisch wehte, die Lüfte aber von dem Miasma der Cholera reinigte, machte es unmöglich, daß die Expedition der Landtruppen hätte bewerkstelligt werden können. Wir erwarten noch bis zur Stunde aus dem Bosporus 80 Segelschiffe mit Proviant und Munition, so wie den definitiven Befehl zum Ankerlichten. Ein Dampfer ist heute in unserem Hafen eingetroffen. Am Bord desselben befinden sich Prinz Napoleon und der Herzog von Cambridge. So viel wir aus den Reden der Officiere dieser Dampf-Fregatte entnehmen, wird Marschall St. Arnaud Konstantinopel am 2., die Schiffsabtheilung in Burgas am 3. und das Gros der Flotte von Varna am 4. k. M. den Hafen verlassen und dem Blokade-Geschwader folgen. Die Rüstungen zu dieser Expedition sind in der That furchtbar. Es handelt sich in der That darum, den Eingang in den Hafen von Sebastopol, und müßte es auch mit großem Verluste geschehen, zu forciren. Die Offiziere der Landtruppen und der Schiffsequipagen betrachten sich als dem Tode geweiht. Es wird Alles aufgeboten werden, die Russische Flotte zu verbrennen und Sebastopol in einen Schutthaufen zu verwandeln. An ein längeres Verbleiben in jener Seefestung denkt Niemand." — So schreibt man dem Fremdenblatt; natürlich kann für die Details dieser Correspondenz nicht eingestanden werden.

— Die Expedition nach der Krim scheint endlich eine Wahrheit geworden zu sein. Am 1. Sept. sollte sie von Varna aus vollständig unter Segel sein. Der Marschall St. Arnaud hat bei diesem Anlasse am 25. einen Tagesbefehl erlassen, der folgendermaaßen lautet:

„Soldaten! Inmitten der traurigen Verhältnisse, die man vergessen muß, habt Ihr schöne Beispiele der Ausdauer, Ruhe und Thatkraft gegeben. Die Stunde des Kampfes und des Sieges ist gekommen. Der Feind hat uns nicht an der Donau erwartet! Seine entsittlichten und durch Krankheit gelichteten Colonnen entfernen sich mit Mühe aus jener Gegend, und vielleicht ist es die Vorsehung selbst, welche uns vor jenen ungesunden Regionen bewahren wollte. Sie ist es auch, die uns nach der Krim, einem so gesunden Lande, wie das unsrige, und nach Sebastopol, dem Sitze der Russischen Macht in jenen Gewässern, ruft, wohin wir uns jetzt wenden, um das Pfand des Friedens und der Rückkehr an den heimathlichen Heerd zu suchen. Das Unternehmen ist groß und Eurer würdig, wir werden es mit Hülfe des großartigsten militairischen und maritimen Aufwandes, der bis jetzt gesehen wurde, zu Stande bringen. Die vereinigten Flotten mit ihren 3000 Kanonen und 25,000 braven Matrosen, Euren nacheifernden (émules) Waffengefährten, werden nach der Krim eine Englische Armee bringen, deren hohen Werth unsere Väter achten lernten, eine Abtheilung Türkischer Truppen, die unter Euren Augen ihre Proben abgelegt haben, und eine Französische Armee, die ich mit Recht und Stolz die Elite unseres ganzen Heeres nenne. Ich sehe darin mehr als Pfänder des Sieges, ich sehe den Sieg selbst. Generale, Chefs der Corps, Offiziere aller Grade und Waffengattungen, Ihr theilet das Vertrauen, das mich erfüllt, und werdet es den Soldaten einzuflößen wissen. Bald werden wir auf den Wällen von Sebastopol die drei vereinigten Flaggen mit unserem Nationalrufe: Es lebe der Kaiser! begrüßen. —

Im Hauptquartiere: Varna, 25. August.

Der Marschall und Commandant en chef St. Arnaud.

Es scheint, daß man im Jahre 1854 sehr viel renommirt in allerlei Sprachen! —

— Aus England und Frankreich kommt noch immer Kriegsbedarf an. Unter Anderm brachte die Englische Brigg „Concord" 92 Kanonen von schwerem Caliber, und ein anderes Schiff, ebenfalls mit einer Kanonenladung, wurde erwartet. Auch der Französische Dampfer „Ajaccio" brachte Belagerungsgeschütz.

— Der „Courier de Marseille" sagt in einer Correspondenz aus Konstantinopel vom 30. August mit großer Bestimmtheit, daß die gegen Sebastopol gerichtete Expedition sich zuerst nach Kaffa begiebt, das die Admirale und die Generale Canrobert und Brown als die beste Operationsbasis erkannt haben sollen, weil es fortwährend sichere Communication mit den Flotten darbiete. Diese Quelle scheint sogar an eine längere Verzögerung des Angriffs auf Sebastopol selbst zu glauben, da einestheils die als nothwendig erkannten speciellen Kriegsmittel wie Bombarden und Kanonierschaluppen erst zu Toulon in der Ausrüstung begriffen seien, anderntheils auch die Generalissimi eine ungeheure Menge mit Theer-Leinwand bedeckte Baracken für die Winterquartiere bestellt haben, die der Lieferant in Kaffa zu liefern angewiesen worden. Der Berichterstatter des „Courier de Marseille" ist der Ansicht, daß die Landung in Kaffa zugleich den strategischen Erfordernissen zu weiteren Operationen und der Nothwendigkeit, den Truppen einen gesunderen Aufenthaltsort als an der Donaumündung zu verschaffen, genügen soll. (Diese Widersprüche sind zur Zeit nicht zu lösen.)

Aus der Ostsee.

* **Kiel**, 8. Sept. [Französische Kriegsschiffe.] Ob die gesammte Ostseeflotte Englands und Frankreichs bereits auf der Rückfahrt aus den Russischen Gewässern begriffen ist, erfährt man noch nicht. Das Kieler Correspondenzblatt behauptet dies mit der Bemerkung, daß nur wenige Schiffe zur nothdürftigen Aufrechthaltung der Blokade zurückgelassen werden. Hiergegen bemerken die „Hamb. Nachr.", daß letzteres mit kleinen Kräften unwahrscheinlich bliebe, indem die Russischen Geschwader jedenfalls den einzelnen Dampfern leicht das Handwerk legen könnten, sobald jene nicht wie bisher eine colossale Uebermacht im Rücken hätten. Dasselbe Blatt erwähnt eines isolirt dastehenden Gerüchtes, dem es bis jetzt an jeder thatsächlichen Begründung mangelt, als seien die nach Frankreich zurückkehrenden Schiffe bestimmt, eine Verstärkung von 25,000 Mann abzuholen, welche in der Ostsee überwintern sollten. Da einzelne dieser Schiffe jedoch eine beträchtliche Anzahl Landungstruppen nach Frankreich zurückführen, so bleibt jene Vermuthung über Verstärkungen eine Zeitungsente. Die Zahl der bereits im Kieler Hafen liegenden Französischen Kriegsschiffe ist durch das Linienschiff „Donauwörth" vermehrt worden und am 8. September waren noch andere in Sicht. Transportschiffe kommen und gehen und nehmen Kohlen-Proviant von den vorhandenen Lagern ein, den sie zu dem noch in der Ostsee verbliebenen Gros der Flotte überführen. Auf den am Mittwoch in den Kieler Hafen eingelaufenen beiden Französischen Kriegsdampfschiffen soll die Cholera ziemlich stark grassiren. Von der Mannschaft sind in den letzten Tagen einige gestorben und auf dem hiesigen Kirchhofe beerdigt. Es wird von den Franzosen beabsichtigt, ein Gebäude außerhalb der Stadt zu miethen, um dasselbe als Hospital zu benutzen, nachdem ihnen von unserer Militair-Behörde die Aufnahme ihrer Kranken in das hiesige Militair-Krankenhaus verweigert worden ist. Bemerkenswerth ist, daß die bis jetzt auf der Rückkehr begriffenen Kriegsschiffe fast ausschließlich Französische sind.

Einen Bericht, den der Capitain Scott vom Schiffe „Odin" über die von ihm auf Befehl des Admirals Napier mit den Schiffen „Odin", „Alban", „Gorgon" und „Driver" unternommene Recognoscirung abgestattet hat, um die zwischen den Inseln an der Finnischen Küste stationirten Russischen Kanonenböte und Dampfschiffe aufzusuchen, theilt die „London Gazette" mit: Capitain Scott begab sich zunächst nach Kumblinge und den anliegenden Inseln, wobei alle 4 Schiffe wiederholt auf den Grund geriethen, jedoch ohne wesentlichen Schaden wieder abkamen. Als er bei Kumblinge nichts fand, beschloß er, nach Abo vorzudringen, und gelangte am 22. August nach vielen Schwierigkeiten in der Haupt-Einfahrt von Abo bis Bergham, von wo man ein kleines Dampfschiff und verschiedene Kanonenböte mit Truppen, die sich nach der Hafen-Einfahrt von Abo zu bewegten, bemerkte. Die Englische Escadre näherte sich Abo bis auf 3000 Yards und der „Alban", als das am wenigsten tiefgehende Dampfschiff, wurde alsdann zum Sondiren vorgeschickt. Es zeigte sich, daß die Einfahrt in den Hafen durch eine Kette und Stackete und Bäume verschlossen war und daß zwischen diesen Kanonenböte in regelmäßigen Intervallen stationirt waren, nebst vier Dampfschiffen an den Flügeln. Um 4 Uhr Nachmittags feuerte der „Alban" die erste Bombe ab, welche über ein Kanonenboot sprang, die andern Schiffe feuerten ebenfalls, jedoch ohne bedeutende Wirkung; indeß wurde der Zweck erreicht, die feindlichen Schiffe und Batterien zum Feuern zu veranlassen, so daß man ihre Stärke ermessen konnte. Es ergab sich, daß 18 Ruder-Kanonenböte zu je zwei Geschützen, 6 Dampfschiffe und 3, wenn nicht 4 maskirte Batterien vorhanden waren. Man erfuhr auch, daß in Erwartung des Angriffes der Engländer 4000 Mann Truppen am Tage vorher nach Abo gezogen waren, und daß noch 5000 erwartet wurden. Die Englischen Schiffe zogen sich nach beendigter Recognoscirung ohne allen Verlust zurück. (Die Russischen Notizen über jenen Vorfall haben wir bereits mitgetheilt.)

Die Englischen Blätter beginnen gewaltig zu murren. Man merkt ihnen an, daß mit der Zertrümmerung von Bomarsund ihnen kein Sand in die Augen geworfen werden konnte. „Daily News" sagt u. A.: „In der Ostsee ist der Feldzug von 1854 zu Ende. Die letzten Depeschen gehen einigermaaßen um den Brei, sie schildern die starken Verschanzungen von Abo, die schwierige Schiffahrt, die Menge kleiner Russischer Kanonenboote in seichtem Küstenwasser — grade herausgesagt, auch Abo, von dem man nie in militairischer Beziehung viel gehört, ist, sowie Kronstadt, Sweaborg und Bomarsund von der Seeseite allein uneinnehmbar. Da nun Baraguay d'Hilliers mit seiner Landmacht heimkehrt, so kann Sir C. Napier noch 4—6 Wochen lang in der Ostsee spazieren fahren und kleine Finnische Salzboote haschen, und dann muß auch er den Hafen suchen, und die Russen werden die Alands-Inseln im Winter wieder besetzen. Ruhmloses Ende eines prahlerisch begonnenen Feldzuges!" (Wir haben mit dem Britischen Blatte hier nicht zu streiten.)

Nach einer Depesche aus Kopenhagen vom 8. September passirten mehrere Schiffe mit Französischen Landungstruppen an Bord an demselben Tage den Sund, um nach Frankreich zurückzukehren. Ein Hamburger Blatt erwähnt eine Ordre des Dänischen Kriegsministeriums, dem zufolge die Dreikronenbatterie an der Ostseite Kopenhagens jeden Augenblick „schlagfertig" (?) gehalten werden solle.

Kirche, Schule und Innere Mission.

Magdeburg, 11. September. Die diesjährige Kirchen-Visitation in Magdeburg hat daselbst zu der Stiftung eines „evangelischen Vereins" Veranlassung gegeben, der, auf dem Grunde des evangelischen Glaubensbekenntnisses stehend, zur Förderung christlicher Sitte, evangelischen kirchlichen Lebens und christlicher Liebesthätigkeit in den evangelischen Gemeinden dieser Stadt und ihrer Umgebung sich verbunden hat. Die Aufgabe, die dieser Verein sich gestellt hat, umfaßt, wie wir aus den uns vorliegenden Statuten ersehen, jenen Theil der Armenpflege, den wir die „kirchliche Armenpflege" nennen dürfen, weil dieselbe, obwohl mit dem Verfalle des kirchlichen Lebens beinahe allgemein nicht bloß vernachlässigt, sondern geradezu vergessen, einer der gebieterischesten Pflichten entspricht, deren Erfüllung der evangelischen Kirche obliegt, sofern diese nicht darauf verzichten soll, ihrer hohen Bestimmung in ganzem Umfange zu genügen. Magdeburg gehört zu den Städten der Preußischen Monarchie, in denen — mit Hülfe zahlreicher aus der Vorzeit ererbter und reich dotirter einst kirchlicher Institute — für die bürgerliche Armenpflege vorzugsweise wohl gesorgt ist, und zwar so gut, wie dies in einer großen und gewerbreichen Stadt billiger Weise irgend verlangt werden kann. Dennoch hat auch hier die Erfahrung augenfällig gezeigt, daß alle solche Anstalten, die ihrer Natur nach sich auf die Abhülfe leiblicher Noth beschränken müssen, durchaus unvermögend bleiben, weder der zunehmenden Entsittlichung in den niederen Schichten der Bevölkerung, noch der hauptsächlich daraus herrührenden Vermehrung der unterstützungsbedürftigen Armuth und des sogenannten Proletariats wirksam zu steuern. Daß dies nur der kirchlichen Armenpflege gelingen kann, deren eigentliche Aufgabe es ist, war kirchlich gesinnten Gemüthern seit langer Zeit klar geworden. Als die Kirchenvisitation, die im Juni d. J. stattfand, den großen Schaden der kirchlichen Verhältnisse aufdeckte, der in der Vernachlässigung der kirchlichen Armenpflege liegt, bedurfte es daher keiner andern Anregung, um einen Verein hervorzurufen, der zu dem Zwecke zusammentrat, auf die Besserung und Abstellung desselben mit allen seinen Kräften hinzuwirken. Seitdem ist es in Angriff genommen, innerhalb der einzelnen kirchlichen Gemeinden Parochial-Vereine zu bilden, deren jedesmaliger Mittelpunkt die der Parochie angehörigen Geistlichen sind, und deren Mitglieder sich für ihre Parochieen zu lebendiger Thätigkeit der helfenden und rettenden Liebe, insbesondere in Beziehung auf Arme, Kranke, Gefallene und hülfsbedürftige Waisen, ihren Gemeinden verbinden. Es sind die erforderlichen Einleitungen getroffen, um es zu bewirken, daß diese Vereine in eine nähere Verbindung mit der städtischen Armenverwaltung treten, theils diese zu unterstützen, theils von derselben Beihülfe in den zu der eigenen Wirksamkeit nöthigen äußeren Mitteln zu erlangen. Erfreulich ist es, daß die Bildung solcher kirchlichen Parochial-Vereine in fast allen von den vorgesetzten kirchlichen Behörden visitirten Parochieen der Stadt wie der Neustadt schon bewirkt ist, und daß dieselbe von Seiten der bürgerlichen Armen-Verwaltung das bereitwilligste Entgegenkommen findet. Den Statuten des evangelischen Vereins gemäß, bleibt den einzelnen Parochial-Vereinen die Ordnung ihrer inneren Verfassung nach den besonderen Bedürfnissen ihrer Gemeinden, unter Leitung der zugehörigen Geistlichen und unter Berücksichtigung der bestehenden kirchlichen Organe. Die Berathung über allgemeine Interessen des Vereins und dessen über alle oder mehrere Parochieen sich erstreckende Zwecke ist Sache des Gesammt-Vereins, der zur Leitung seiner Geschäfte einen, aus einem Vorsteher, einem Stellvertreter, einem Schriftführer und einem Rechnungsführer bestehenden, alljährlich zu erneuernden Vorstand wählt und sich zu allgemeinen Berathungen regelmäßig einmal in jedem Monat versammelt. Auf diese Weise ist in Magdeburg wenigstens der Anfang zur Herstellung einer kirchlichen Armenpflege und zur Wiederbelebung des Amtes der kirchlichen Diakonie gemacht. (P. C.)

Literatur.

Elektra, frei in der Form, nach Sophokles. Von J. G. Müller, Prof. am Gymn. Jos. zu Hildesheim. Celle, Capaun-Karlowa'sche Buchhandlung 1854.

In der guten Meinung, jenem Theile des gebildeten Publicums, welcher an den vollendeten Schöpfungen der Griechischen Tragöden Freude und Genuß findet, und unter diesen Verehrern besonders denjenigen, welchen eine Vermittelung des Verständnisses jener Kunstwerke lieb und erwünscht sein dürfte, einen Dienst zu erweisen, — machen wir auf das unter obigem Titel jüngst erschienene Büchlein aufmerksam, in welchem der Verfasser sich auf der von Schiller in seiner Bearbeitung der Iphigenie eröffneten Bahn versucht, und diesen Meistern mit trefflichem Geschick und, wie es scheint, gar nicht ohne Glück nacheifert. Jeder der mit der Sache etwas vertraut ist, kennt die großen Schwierigkeiten, welche mit einer solchen freien Bearbeitung einer alten Griechischen Tragödie, ohne dem Originale Unrecht oder Gewalt anzuthun und sich an dessen Sinne und Geiste zu vergreifen, stets verknüpft sind; Schwierigkeiten, über die auch Schiller in seinen Anmerkungen zu der Euripideischen Iphigenie Klage führt. Jeder weiß, daß es hier nicht mit gediegener Griechischer Wissenschaft und Kritik allein abgethan ist, um das edle Metall aus dem reichen Schachte zu Tage zu fördern, sondern daß fast in gleichem Maaße etwas von jener dichterischen Kraft mit dazu gehört.

Ueber den eigentlichen Werth dieser Arbeit können und müssen wir natürlich am füglichsten auf das Werk selber verweisen und das dem unvoreingenommenen Totaleindrucke überlassen, den dasselbe auf seine Leser und Hörer hervorbringen wird. Referent will in diesen Zeilen nur die Aufmerksamkeit des Publicums auf das genannte Büchlein, als auf eine außerordentliche Erscheinung hingelenkt haben und dabei seine Ansicht nicht verhehlen, daß dasselbe seinem Gehalte, seiner Form und seiner Tendenz nach unter den Novitäten unserer Literatur Epoche machen wird. Der Raum erlaubt hier natürlich nicht, größere Auszüge aus dem Büchlein zu geben; doch möchten wir die folgenden Zeilen gern mittheilen. Elektra sagt (Seite 5):

„O heil'ges Licht der neuen Sonne,
Du thränenvoller Augen Trost!
O Morgenluft, du Bad der Wonne,
Das kühl auch meine Wang' umkos't!
Auch heute wieder tret' ich klagend
Heraus, wie ich so oft gethan,
Und ruf' euch, meine Brust zerschlagend,
Zu Zeugen meiner Leiden an.
Denn ach, wenn ich in öder Kammer
Allnächtlich schweig' in wacher Pein,
Die Thränen sieht, es hört den Jammer
Mein dornenvolles Bett allein!
Und Niemand theilet meine Klage
Und trägt mit mir des Kummers Last,
Daß, Vater, Du die Heldentage
So schmachvoll hier geendet hast!
Doch hör' ich nimmer auf zu weinen,
Zu klagen meiner Seele Noth ꝛc."

In einer schätzenswerthen, gediegenen Beilage giebt der Verfasser S. 104 ꝛc. noch eine gedrängte Uebersicht „über die dem ganzen Stücke zu Grunde liegende Idee und über die Charactere, welche dieselbe tragen" — nachdem er in einigen vorhergehenden Anmerkungen S. 101 ꝛc. sich unter Anderm auch noch über einige Veränderungen (welche, wenn auch nur Personal-Neuerungen, doch an der Stelle gerade von sehr erheblicher Tragweite und ganz besonderem ästhetischen Interesse sind) und Ergänzungen (Act VI. Sc. 1 u. 2), die er an dem bisherigen Sophokleischen Texte vorgenommen, gerechtfertigt, dieselben wenigstens gut und glücklich vertheidigt hat.

Als charakteristisch für den Standpunkt des Verfassers und seine Gesammt-Anschauung antiker Kunst und antiken Lebens heben wir aus seinen Erklärungen hier noch besonders die richtigen und gegenüber den zahlreichen „absoluten" Fanatikern des Griechischen Alterthums zeitgemäßen Bemerkungen hervor über die stets wunde Seite und den unvertilgbaren Flecken, welcher bei allen ihren Kunstwerken, und in den vollendetsten, z. B. der Elektra, am schneidendsten, zuletzt immer sichtbar wird; jener innere Contrast, der in der heidnischen Auffassung und Vorstellung überhaupt seinen Grund hatte und sich von da ins ganze Leben und in die Kunst verbreitete. So sagt der Verfasser, indem er von dem Widerspruche, — die Fluchwürdigkeit des Muttermordes auf der einen, und auf der andern Seite das Göttergebot und die Heiligkeit dieses fürchterlichen Actes in der Form der Blutrache, — spricht: „— — Das war allerdings nur eine neue trostlose, und im tiefsten Grunde unhaltbare Anschauung, und wir sehen hier einen von jenen innern Widersprüchen vor uns, über welche das auf sich gestellte heidnische Alterthum nie hinaus kam, in denen es sich verzehrte, und die seine großen Schicksalstragödien insbesondere, als Tragödien des nach Licht und Luft ringenden Menschengeistes, so tief bedeutsam, so erschütternd wirksam machen." — — — „Nur das Christenthum konnte zu den alten tragischen Trilogieen das vollständig befriedigende Schlußstück, zu den Sophokleischen Dramen den befriedigenden Schlußact dichten. Hat es ja doch vorzugsweise durch die endgültige Feststellung der sittlichen Grundprincipien, die auch in jenen Tragödieen Alles durchdringen, durch die Lehre von der Erbschaft der Schuld, von der Sünde, Strafe und Sühnung, durch die Lösung also jener quälenden Fragen, woran Dichter und Denker des Alterthums umsonst sich abgemüht, sowohl innerlichst erlösend gewirkt, als den Sieg über die alte Welt mit all ihrer Pracht und Macht gewonnen!" u. s. w.

Schließlich möchte Referent noch auf die durchweg in der Diction herrschende Würde und Zartheit als einen besonderen Vorzug dieser Elektra aufmerksam gemacht haben, wohl wissend, wie sehr selbst bei den anerkanntesten Kunstwerken, wie den Shakespeare'schen, solche ästhetische Ausstellungen an den Aeußerlichkeiten des Stückes oft für uns die Achillesferse werden, um uns den reinen Vollgenuß zu stören und zu verleiden. Gerade in diesem Umstande aber, daß diese Bearbeitung dieser Tragödie neben der Wahrung ihres inneren alten Werthes — der tiefen Wahrheit in der psychologischen Durchführung aller Charactere und Situationen, und ihrer unbeschreiblichen, fast nicht mehr gewohnten Einfachheit — auch auf die äußerliche Schönheit und strenge Vermeidung alles dessen, was das ästhetische Gefühl irgend verletzen könnte, Bedacht genommen hat, darin glauben wir einen guten Grund mehr zu gewinnen, dieses Werk, außer dem kunstliebenden, alterthumskundigen Publicum auch für unsere, sich in klassischen Studien bewegende reifere Jugend, und zugleich noch und ganz besonders für die gebildete Damenwelt zu empfehlen, als reine und reiche Fundgrube für ihre poetische Bildung und Unterhaltung, und um an diesem Muster Auge und Geschmack auf die wahren und höchsten Ziele aller poetischen Kunst zu richten und zu gewöhnen. — Ob und wie die Elektra in dieser neuen Gestalt sich zur theatralischen Aufführung besonders geeignet darstellt, diese Frage, welcher wir eine nähere Besprechung, respective Berücksichtigung an der betreffenden Stelle angelegentlichst wünschten, und welche wir ganz im Interesse der anerkennungswerthen Bestrebungen erachten, die Antike mit Erfolg auf unsere Bühne einzuführen, — wollen wir für das Mal hier eben nur angedeutet haben. Möge dieses Büchlein, — und das ist der eigentliche und einzige Zweck dieser Zeilen — nur erst in recht weiten Kreisen bekannt und aufgenommen werden: denn — seine Freunde und Verehrer muß und wird es sich alsdann schon selber zu erobern wissen! —

F. A.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse**. Wochenbericht vom 9. September.) Die im Laufe dieser Woche eingetroffene Antwort des Kaisers von Rußland auf die Friedensvorschläge ist für Viele an der Börse Veranlassung geworden, die Lage der Dinge wieder exaltirt und unverständig anzusehen, und hat von Neuem gar Manchen bestimmt, sich der Baissepartei zuzugesellen und nach Kräften in Blanco zu verkaufen. Natürlich riefen diese Verkäufe und die Ausbietungen einen Rückgang der Course um so leichter hervor, weil sich diesen Verkäufen gegenüber bei dem Fernsein eines Regulirungstermins kein bedeutender Bedarf geltend machte. Sowie aber die Ausbietungen beendet waren, stellte sich die Börse wieder fest, und entwickelte sich die Steigerung, deren Wahrscheinlichkeit wir in der vorigen Woche darlegten, eine Steigerung, welche durch die neuen Blanco-Verkäufe dieser Woche verstärkt gesichert wird.

Wir haben die Hoffnungen, welche die Baissiers an die abschlägige Antwort des Kaisers von Rußland knüpfen, exaltirt und unverständig genannt, und wir meinen, daß die Betheiligten dieser Bezeichnung selbst beitreten werden, wenn sie sich recht klar machen, wie sie sich dem Glauben hingegeben haben, diese abschlägige Antwort könne in der allernächsten Zeit (bis zum Ultimo, zu dem sie ihre Lieferungsverbindlichkeiten übernahmen) eine politische Conjunctur hervorrufen, welche die Privaten bestimmen würde, in ausgedehntem Maaße sich zum Verkauf ihrer Papiere zu drängen. Die Russische Antwort, bei der man nicht vergessen darf, daß sie in dem Augenblick gegeben wird, in dem die Kriegsoperationen in der Ostsee so vollständig ihr Ende erreicht haben, daß die Landtruppen, sowie die Flotten bereits in ihr Vaterland zurückkehren, und daß die Jahreszeit größere Operationen im Orient verhindert, ja selbst unwahrscheinlich macht, daß ein coup à la Bomarsund den Westmächten noch im Feldzuge 1854 zur Rettung der Ehre ihrer orientalischen Armeen und Flotten gelingt; — diese Russische Antwort berücksichtigt sehr geschickt die Wahrscheinlichkeit, daß jetzt an die Stelle der Operationen Verhandlungen treten werden, und bereitet durch die Rücksicht, welche sie auf die Wünsche und Interessen Deutschlands und der Deutschen Großmächte nimmt, Partei-Gruppirungen der Staaten vor, welche, wenn sie nicht ausreichen sollten, die orientalische Frage zum Abschluß zu bringen, doch die weitere Ausbreitung des Kampfes über Europa hindern dürften.

Die fortgesetzten Baisse-Operationen haben an unserer Börse eine Situation hervorgerufen, die deshalb ganz abnorm ist, weil sie sich ganz scharf ausgeprägt hat. Da man seit Monaten seine Effecten pr. Cassa theurer verkaufen kann, als auf Zeit, sind nach und nach alle unsere Capitalisten an der Börse zu dem höchst vortheilhaften und wenig riskanten Geschäft übergegangen, ihre Effecten gegen baar zu verkaufen und dieselben Beträge billiger auf den nächsten Termin einzukaufen. Sie stellen sich hierdurch allmonatlich ihre Stücke billiger, ohne deren Beträge zu vermehren, also ohne eigentlich in die Hausse zu gehen. Die Kassestücke nehmen ihnen die Baissiers ab, theils um mit denselben ihre Lieferungsverbindlichkeiten zu erfüllen, überwiegend, um dieselben auszubieten, und so einen von ihnen sehnlichst erwünschten Coursrückgang herbeizuführen. Großen Theils werden diese Effecten dann von Privaten erworben, und wird gerade hierdurch fortgesetzt an der Börse der Mangel an Stücken noch vermehrt, welcher den Baissiers so große Verlegenheiten und Verluste bereitet. Zugleich sind die Capitalisten, denen durch ihre Kasse-Verkäufe das Geld bis zu dem Termine flüssig wird, an welchem sie ihre auf Zeit zurückgekauften Effecten wieder hereinzunehmen haben, sehr geneigt, dasselbe unter billigen Bedingungen anzulegen, und erleichtern viele Hausse-Speculationen. Hierdurch erklärt es sich auch, daß die Ansprüche an die Geldinstitute, namentlich auch an die Preußische Bank fortgesetzt, in so großer Ausdehnung abnehmen.

Einzelne von den Matadoren unserer Börse haben die Gewohnheit, sich für die Möglichkeit, daß unerwartet ungünstige Ereignisse ihnen große Verluste in ihrem Vermögen bereiten könnten, zu decken. Dieselben pflegen, wenn sie Papiere hinlegen, Staatspapiere auf Lieferung in Blanco zu verkaufen, in der Hoffnung, daß dieselben beim Eintreten ungünstiger Ereignisse sehr stark fallen werden, also ihnen dann die Möglichkeit des billigen Einkaufs einen großen Theil ihres Verlustes ersetzt, daß dieselben aber bei fernerer Steigerung aller Effecten nicht sehr bedeutend steigen werden und ihr Verlust nur einen kleinen Theil ihres Gewinnes absorbirt. Pfandbriefe, Rentenbriefe und Prioritäts-Actien eignen sich hierzu viel weniger, weil die politischen Ereignisse ihre Sicherheit weniger erschüttern und einen Cours-Rückgang zweifelhafter machen. Der Bedarf, der durch jene Blanco-Verkäufe in Staatspapieren fortgesetzt an der Börse hervorgerufen wird, ist die Ursache, daß sich die Steigerung hier schneller als bei jenen Effecten entwickelte.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Actien stiegen ferner von 122½ a 128 und schlossen gesucht. Von den 1,700,000 thlr. neue Stamm-Actien, welche in Folge der Concession, von Liegnitz nach Königszelt zu bauen, ausgegeben werden, erhalten die Besitzer der jetzt existirenden 1,700,000 thlr. Stamm-Actien so viel neue Actien, als sie alte haben. Zwar ist auf dieselben bereits eine Einzahlung von 20 pCt. ausgeschrieben, die Direction ertheilt aber zugleich die Zusicherung, daß in diesem Jahre keine fernere Einzahlung gefordert werden wird. Die neue Bahn von Liegnitz nach Königszelt bietet übrigens neben den großen Vortheilen, welche die Folge der bedeutenden Abkürzung der Verbindung mit den Oesterreichischen Staaten sein werden, die Möglichkeit, Kohlen erheblich billiger nach Berlin ꝛc. zu liefern, als aus den Revieren der Oberschlesischen Bahn, weil sie einen bedeutend kürzeren Weg zurückzulegen haben. An sich giebt man aber auch den Hermsdorfer Kohlen den Vorzug, und durch den im vorigen Jahre bewirkten Bau der Eisenbahn nach Waldenburg, so wie den Anschluß an die verschiedenen Kohlengruben ist die Möglichkeit gewonnen, den stärksten Anforderungen zu genügen.

Oberschlesische Lit. A. schwankten von 207 a 204 a 206, Lit. B. von 174 a 171 a 172½; Cosel-Oderberger von 185 a 193½ a 195. Wir haben bereits mitgetheilt, daß man an der Börse die Ansicht hat, daß die schwebenden Engagements einen Cours-Rückgang dieser Actien in der nächsten Zeit verhindern würden. Hierauf stützen sich aber auch allein die Hoffnungen, den Cours nicht bedeutend fallen zu sehen; denn selbst die exaltirtesten Verehrer dieser Bahnen sehen sich genöthigt zuzugeben, daß der Bau der Bahn von Liegnitz nach Königszelt, und der Anschluß von Reichenbach an die Prag-Brünner Bahn die Oberschlesische und die Cosel-Oderberger Bahn aus der Reihe der Weltbahnen streichen wird, und daß die Verluste, welche ihnen die Wassersnoth in Schlesien zugefügt hat, sehr bedeutend sind. Die letzte Wochen-Einnahme der Oberschlesischen Bahn war jetzt bei der Störung des Betriebs mehr als 10,000 Thlr. geringer als im vorigen Jahre, und die Wochen-Einnahme der kleinen Cosel-Oderberger zeigt eine Minus-Einnahme von 3750 Thlr.

Berlin-Anhalter Actien stiegen in Folge reeller Kaufaufträge, welche die günstige Lage des Unternehmens, auf das wir wiederholt aufmerksam machten, hervorrief, von 129½ a 132, gingen dann bei flauer Stimmung der Börse auf 129 zurück, schließen aber 131 gefragt. Wir halten eine fernere bedeutende Steigerung für wahrscheinlich.

Berlin-Stettiner stiegen von 141 a 141½ auf 145½, weil die Königl. Regierung die Erlaubniß ertheilt hat, die nöthigen 1,200,000 Thlr., wie beantragt, aufzunehmen, und weil es demnach möglich werden dürfte, aus den Einnahmen zunächst noch hohe Dividenden zu vertheilen. Wir haben wiederholt ausgeführt, warum wir die Lage des Unternehmens für unsolide halten, und können nur vor jeder Betheiligung bei demselben warnen.

Berlin-Hamburg schwankten von 104½ a 103½ a ¾; Berlin-Potsdam-Magdeburg von 93½ a 93 a ¾; Köln-Minden von 122½ a 122 a 123; Rheinische von 81½ a 81 a 83½; Thüringer 102½ a 102½ a 103½; Aachen-Mastricht von 51½ a 51 a ½; Bergisch-Märkische von 70 a 68½ a 70; Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 45½ a ¼ a 46½.

Prioritäts-Actien waren fortgesetzt fest und zeigen wenig Veränderung.

Von inländischen Fonds stiegen Freiwillige Anleihe von 98 a ½, Anleihe von 1854 von 96½ a ½; Seehandlungs-Prämienscheine, wegen der Nähe der Ziehung, von 146 a 156. Pfand- und Rentenbriefe blieben fest und stiegen bis ½ pCt.

Von ausländischen Fonds wichen Oesterreichische Metalliques von 75½ a 73½, Oesterreichische 250 Fl.-Loose von 84½ a 80½ a 82½, dagegen stiegen Russisch-

---

dischen Zeitungen geschwommen haben; eine eroberte Russische Theertonne; ein in Beschlag genommenes neutrales Schiff mit Halfterketten; 2) und 3) die combinirten westmächtlichen Flotten in der Ostsee und dem Schwarzen Meer, wie sie resp. Kronstadt und Sebastopol von weitem ansehen; 4) die Flucht der Russen von der Donau nach dem Pruth, sobald sie den Knall eines bei Varna beim Reinigen losgegangenen Französischen Gewehres hören, 5) das Einrücken der Oesterreicher in die Fürstenthümer zur Wahrung Deutscher Interessen; ein Nassauisches Bataillon bei Wiesbaden als Arriergarde; 6) die siegreichen Folgen der gemeinsamen Anstrengungen gegen Rußland allegorisch dargestellt durch einen Berliner Aepfelkahn und einen Oderkahn mit Pommerschen Gänsebrüsten, Neunaugen und Bücklingen auf der freien Donau nach dem Orient schiffend; 7) auf einem großen Bogen: a) das Portrait des Admirals Ch. Napier im Kaiserlichen Schloß zu St. Petersburg, Berichte nach London sendend; b) die Reiterstatue des Marschalls St. Arnaud, mit gezücktem Schwert nach vorwärts deutend und der Aufschrift: Dem Retter der Civilisation; c) das Portrait des Prinzen Napoleon, mit dem Säbel Napoleon's I., den kriegerischen Anstrengungen erliegend; d) des Marschalls Baraguay d'Hilliers in einer Haltung, welche alle Verdienste um Frankreich anschaulich macht; e) des Kaiserlich Russischen Generals Aurep, der sich aus Verzweiflung das Leben genommen hat und nun eine Division am Pruth commandirt; f) der Frau Marschällin St. Arnaud den Harem besichtigend; g) einer Französischen Mutter ihren in den heiligen Krieg ziehenden Sohn segnend, mit der Unterschrift: mit oder ohne Schild; h) der 30,000 Freiwilligen der Kölnischen Zeitung; i) des großen S der Spenerschen Zeitung als Staatsmann und Generalstabs-Chef der verbündeten Armeen. —

Wir empfehlen dies Werk allen Ständen, auch den niedrigsten; ein Jeder wird für sein Theil Belohnung, Zeitvertreib und moralisches Behagen finden, da es sich um einen Kampf für Recht, Civilisation und Aufklärung gegen Gewaltthätigkeit, Barbarei und Finsterniß in dessen Darstellung hervorrufen.

— △ Die Volkszeitung giebt sich wieder einmal das Ansehen, als ob ihr politischer Scharfblick Alles vorausgesehen habe. „Auf diesen Gang der Dinge," schreibt sie, „der freilich zu langsam ist für die Ungeduld Europa's, haben wir unsere Leser bei Zeiten gefaßt gemacht, und wir können jetzt nicht die leiseste Spur entdecken, daß in dieser Berechnung der Dinge, die da kommen, ein Irrthum läge." — Für die „ausgezeichnete" Sehergabe dieses leibhaftigen „Ich irre mich nie!" spricht unter andern auch das, daß er da noch einen „Gang" der Dinge erblickt, wo gewöhnliche Augen nur noch einen Stillstand wahrnehmen. Ach wie wollten wir uns freuen, wenn die orientalische Frage doch endlich — ginge.

— !!! Zwei fröhliche Botschaften mit einemmale! Erstens entbehrt das Gerücht aller Begründung (s. Nr. 211), daß der verehrte Leitartikler während der zweiten Hälfte des August auf dem Vorwerk Helenow verweilt habe. Er ist mithin dem dort vorgefallenen Unfalle gänzlich fremd geblieben. Zum zweiten wird mit Bestimmtheit versichert, der Onkel habe an Faustin I. ein Schreiben voll ruhiger Würde gerichtet: den Zulu-Kaffer könne er durchaus nicht entbehren, wolle aber das Th. R., was vordem ebenfalls in Politik gemacht, für ein Billiges ablassen. — Freudige Aufregung bewegt alle Weißbier-Stammgäste, und es wird eine Ovation, gleich der für Meister Ludwig, vorbereitet, bei welcher ein bekannter wohlhäbiger Viehhändler die Festrede halten will.

— ⊤ Man schreibt uns aus Breslau vom 10. September Folgendes: Der Scandal der öffentlichen (ernstlich oder nicht ernstlich gemeinten) Heirathsgesuche hat längst Allen, die daran weder ein frivoles Vergnügen empfinden, noch davon einen eben so frivolen Gewinn einstreichen, zur Betrübniß und zum Aergerniß gereicht. Vor einigen Tagen veröffentlichte die „Schlesische Zeitung" eine an sie selbst gerichtete Adresse einer Anzahl Geistlicher aus der Provinz, worin sie ersucht wird, durch künftige Zurückweisung solcher Profanationen der Heiligkeit des Ehebundes ihrerseits dem Unfuge entgegenzutreten. Die Redaction [illegible] langathmigen Artikel, diesen ganzen Modus der Preßbenutzung nach allen Seiten als wohlberechtigt darzustellen. Glücklicher Weise ist es nicht nöthig, auf eine Widerlegung dieser widerlichen Apologie einzutreten; durch ein eigenthümliches Zusammentreffen wird dieselbe gerade an dem nämlichen Tage von der Breslauer Zeitung mittelst eines Insertums geliefert, in welchem angeblich ein Geistlicher „zur Erhöhung der Lebensfreuden" eine junge hübsche Frau mit einem „Capitälchen" von 8—12000 Thalern sucht. Hier haben wir in natürlicher Consequenz eine demonstratio ad oculos, daß diejenige Sittlichkeits-Censur, welche die Presse an sich selbst übt, nicht für alle Fälle ausreicht. Es ist möglich, daß die evangelische Kirche wider eine solche Verhöhnung in der bestehenden Gesetzgebung kein Mittel findet; aber es ist nicht zu bezweifeln, daß nunmehr alles Ernstes Abhülfe gesucht und dann gewiß auch gefunden werden wird.

— ♃ Die Breslauer Zeitung läßt sich aus Berlin schreiben: „Wenn man hier im Augenblick mit einer gewissen Absichtlichkeit in russenfreundlichen Kreisen den Glauben verbreitet, es stehe in nächster Zeit nun dennoch eine Vermehrung der Preußischen Armee und namentlich eine Einberufung der Reserven auch bei der Infanterie bevor, um dem Preußischen Einfluß den richtigen Nachdruck zu geben, so dürfen wir auf das Bestimmteste widersprechen. Es läge im Augenblick in einer solchen Maaßregel entschieden eine Demonstration im Russischen Sinne, und so weit wird die Preußische Regierung zuverlässig nicht gehen."

Wir kennen das Manöver, eine Thatsache oder Absicht, oder ein Gerücht vollständig zu erfinden und auszumalen blos zu dem Zwecke, um in der vorgeblichen „Widerlegung" den Stachel anzubringen, der sitzen bleiben soll. Mag auch dieser Stachel seit 14 Jahren durch allzu fleißigen Gebrauch abgenutzt und stumpf geworden sein — wozu soll man greifen, wenn einmal schärfere Waffen fehlen.

— !! In Amerika führt nicht nur die Presse, sondern auch, wie es scheint, der Redacteur ein freies Leben. [illegible] die seine Abonnenten dafür empfangen, ist die kurze und bündige Anzeige, daß er eine Einladung von einem auswärtigen Freund erhalten, der nicht Folge zu leisten unhöflich sein würde. Daher möchten sie sich, während er sich die Zeit vertreibe, die Zeit ebenfalls nicht lang werden lassen. Diese Nonchalance des redigirenden Bruders Jonathan in Lansing kommt daher, weil dort keine Zeitung weiter erscheint, er also nichts von der Concurrenz zu befürchten hat.

— ♈ Königliches Theater. Halévy's Oper: „Die Jüdin" hatte gestern das große Opernhaus in allen Räumen gefüllt. Frau Nimbs gab die Recha als letzte Gastrolle, und wir fanden die Künstlerin darin wieder auf dem Gebiete, wo die dramatische Macht ihres Gesanges vorzugsweise heimisch zu sein scheint. Die Recha bietet Stoff zu einer festen, in charakteristischen Tönen ausklingenden Gestalt; Sang und Spiel können darin wie zwei Flammen eines Feuers in einander lodern, und so hatte Frau Nimbs Gelegenheit, die Wirkung ihrer Stimme durch die Kraft der Darstellung zu verstärken. Der Componist selbst unterbricht den Fluß seiner Melodieen nicht selten durch künstlich combinirte Orchester-Effecte, und die Sänger seiner Partieen müssen zugleich tüchtige Schauspieler sein, wenn sie ihre Aufgabe im Sinne des Tonsetzers lösen wollen. Dies gelang der gastirenden Künstlerin in so hohem Grade, daß die Recha zu den besten musikalischen Gebilden gehört, die sie uns während ihres Gastspieles vorführte. Der Hervorruf, welcher ihr schon nach dem zweiten Acte mit den Herren Formes und Pfister zu Theil wurde, war somit die natürliche Anregung ihrer künstlerischen Trefflichkeit, und die ergreifende Naturwahrheit ihrer Recha macht ihr um so größere Ehre, als sie stellenweise im Kampfe mit einem Componisten erstritten werden mußte, dem die ausspintisirte Künstelei in seinen gesuchten Klangfiguren über die echte Kunst geht. Diese Hinneigung zum Raffinirten und Massenhaften in der Musik ist bei Halévy doppelt zu bedauern, da er eine hohe musikalische Schule bei Cherubini [illegible] mit den einfachsten Mitteln meisterhaft zu agiren versteht. Auch seine „Jüdin" hat wunderschöne Anklänge, und aus dem brausenden Tonmeere dieser Oper tauchen oft die Perlen einer genialen Schöpfungskraft empor. Aber es ist, als ob Halévy seinem besseren musikalischen Ich mit Absicht aus dem Wege ginge, um die Mode der äußerlichen Effecte mitzumachen. — Neben Frau Nimbs war es wieder Herr Formes, über den sich das Füllhorn des Beifalls ergoß. Sein Eleazar reihte sich seinem jüngsten Raoul in den „Hugenotten" würdig an, die Kraft des jugendlichen Tenoristen wächst sichtlich an der Größe der ihm gestellten Aufgaben, und das volle Haus ehrte die künstlerischen Fortschritte des Sängers durch zweimaligen Hervorruf nach dem vierten Acte.

— ss Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater kommen binnen Kurzem zwei neue Stücke von Görner: „Ein glücklicher Familienvater", Lustspiel in 3 Acten, und: „Immer ohne Frau", einactige Vaudeville-Posse, zur Aufführung.

— mm Kroll's Theater. Der Thätigkeit des Herrn Director Engel ist es gelungen, eine für die Verhältnisse seiner Bühne ausgezeichnete Oper zu engagiren, welche, verbunden mit dem rühmlichst bekannten Orchester, allen Ansprüchen, die hier gemacht werden können, genügt. Wir sahen Aufführungen, wie der Barbier von Sevilla, Freischütz, Stradella und zuletzt noch Fra Diavolo, die durchaus befriedigend zu nennen waren, wenn man seine Anforderungen mit den Kräften des Instituts in Einklang bringt. Von den heimischen Künstlern müssen wir besonders die Damen Kral und Hofmeister, so wie die Herren Schön, Heck und Bartsch hervorheben. Herr Rademacher vom K. K. Hof-Operntheater zu Wien, der jetzt auf der Kroll'schen Bühne gastirt, zeigt eine gut geschulte, wenn auch nicht in allen Lagen gleich ansprechende Stimme und ein angemessenes Spiel.

— ss Der Königl. Theater-Feuerwerker Dobermont giebt am Donnerstag in Treptow noch ein letztes großes Wasserfeuerwerk.

Englische Anleihe 5proc. von 96⅞ a 97⅞, dito 4½proc. von 84 a ½.

Von Wechseln stieg Amsterdam kurz ⅛, 2 Monate ⅛, Hamburg kurz ⅛, Augsburg ⅛, Petersburg ⅜ pCt., London ½ Sgr. und Frankfurt a. M. 6 Sgr., während Hamburg 2 Monate, Paris, Breslau und Leipzig unverändert blieb, und Wien 2½ pCt. wich.

(Wollbericht.) Breslau, 9. Septbr. Vom 1. September bis heut sind ca. 1000 Ctr., meist Kammwollen, aus dem Markte genommen worden, und zwar von circa 58 bis 64 Thlr. Außerdem sind noch verkauft worden bessere Einschuren zu einige und Siebzig Thaler und geringe zu Anfang Funfzig. Für Posensche und Polnische Lammwollen bewilligte man einige und Siebzig Thlr. und für gute Polnische Sterblinge 60 Thlr. und darüber.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.
Die Lieferung von 20—30,000 Stck. kiehnener oder eichener Querschwellen zum Bahngeleise soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Anerbieten, versiegelt und mit der Aufschrift: „Schwellen-Lieferung" werden bis zum 30. September c. in unserm Verwaltungs-Büreau hierselbst entgegen genommen.
Die Bedingungen für die Lieferung können in unsern Verwaltungs-Bureaux hier und in Hamburg in Empfang genommen werden.
Berlin, den 6 August 1854.
Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Die Verlobung meiner Tochter Ulrike mit dem Königlichen Appellations-Gerichts-Assessor Julius v. Köppen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 7. September 1854.
Verwittwete General-Lieutenant v. Knobelsdorff, geb. v. Benst.

Verbindungen.
Hr. Kaufm. Emanuel v. Steinitz mit Frl. Henriette Bandmann in Cosel; Freihr. v. Sabottendorf mit Frl. Anna Sydel in Hochkirch; Hr. Gutsbesitzer Schultz mit Frl. Anna Heider in Pokovina.

Geburten.
Die am 6. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Fanny, geb. Freiin von Plotho, von einer Tochter zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an
Wolff von Dallwitz,
Königl. Kammerherr.
G.-Leipe bei Prausnitz.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Nagel, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Magdeburg, den 8. September 1854.
Burchard,
Lieutenant und Adjutant im 3. Artillerie-Regiment.

Todesfälle.
Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben nach längeren Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Louise, geb. Mörs, was wir tief betrübt unsern Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzeigen.
Dom-Brandenburg, den 10. September 1854.
Wilhelm v. Werder,
und die übrigen Hinterbliebenen.
General-Lieutenant a. D.

Königliche Schauspiele.
Montag, den 11. September. Im Schauspielhause. 147. Abonnements-Vorstellung. Er muß auf's Land. Lustspiel in 3 Abtheilungen, frei nach dem Französischen des Bayard und de Bailly, von W. Friedrich. (Fräul. Schönhoff: Celestine, als letzte Gastrolle.) — Kleine Preise.
Dienstag, den 12. Sept. Im Opernhause. (146. Vorstellung.) Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. (Letzte Aufführung dieses Ballets vor dem Urlaube des Frl. Marie Taglioni und des Herrn C. Müller und letztes Auftreten derselben.) — Mittel-Preise.
Mittwoch, den 13. September. Im Opernhause. (147. Vorstellung.) Czaar und Zimmermann. Komische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von Lortzing. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Dienstag, den 12. September. Zum 1. Male wiederholt: Eine fixe Idee. Lustspiel in 3 Acten, von M. A. Grandjean. Hierauf: Die verhängnißvolle Omelette. Vaudeville in 1 Act von Adele Beckmann. Anfang 6 Uhr. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang. — NB. Die geehrten Inhaber von Bons werden ersucht, dieselben bis inclusive den 15. d. Mts. einzubringen. Von gedachtem Tage ab erlischt deren Gültigkeit.
Mittwoch, den 13. September. Ein Lustspiel. Lustspiel in 4 Acten, von Rod. Benedix.

Donnerstag, den 14. September. 1. Vorstellung zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien, unter gef. Mitwirkung der Königl. Hofschauspielerin Frl. Fuhr, des Königl. Sängers Herrn Formes, der Königl. Solotänzerinnen Frl. Forti und Frl. Lilienthal und des Königl. Solotänzers Hrn. Gasperini. Zum 1. Male: Zwei Tanten. Schwank in 1 Act von A. v. Sternberg. Hierauf: Gesang des Hrn. Formes. Dann: Der Ball zu Ellerbrunn. Lustspiel in 3 Acten von C. Blum. (Hedwig von der Gilden, Frl. Fuhr. Hierauf: la Bearnaise, ausgeführt von Frl. Forti und Hrn. Gasperini. Zum Schluß: Pas de Valache, ausgeführt von Frl. Lilienthal. — Der Billetverkauf zu dieser Vorstellung beginnt von heute ab zu folgenden Preisen: Fremdenloge 1 Thlr. 15 Sgr. Orchesterloge 1 Thlr. 10 Sgr. Erster Rang Balkon und Loge und Prosceniumsloge des zweiten Ranges 1 Thlr. Parquet 20 Sgr. Zweiter Rang 15 Sgr. Parterre 10 Sgr. Galerie 7½ Sgr.
Es werden im Laufe dieses Monats 3 Vorstellungen zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien stattfinden, und werden solche der recht zahlreichen Theilnahme des Publicums empfohlen. — Die Bons haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.

Kroll's Etablissement.
Dienstag, den 12. Sept. Im Königssaal: 15. Vorstellung der Spanischen National-Tänzer-Gesellschaft. — Der Liebestrank. Komische Oper in 2 Acten. Musik von Donizetti. Zwischen dem 1. und 2. Act: La Valenciana, Spanische Nationaltänze, ausgeführt von Sennora Pepa Vargas, Sennor Guzmann und den sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. Hierauf, zum 9. Male: Don Carlos, Infant von Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von C. Dohm. Musik von Conradi. Die in dem Stück vorkommenden Tänze sind: Los Serezanos, ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft, und La Madrilena, getanzt von Sennora Pepa Vargas. (Anfang 6 Uhr.) Vorher: Großes Concert im Sommergarten unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten, (Anfang 5 Uhr), und zum Schluß bei brillanter Beleuchtung. Entree 10 Sgr. Numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Circel 20 Sgr., Loge und Tribune 20 Sgr. Billets zu numerirten Sitzplätzen und Cirkel bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. (Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nach der Vorstellung im Römischen Saale statt.) J. C. Engel.

Großes Concert für Schlesien.
Mittwoch, den 13. September 1854.
Großes Wohlthätigkeits-Concert im Thiergarten und Theater-Vorstellung im Kroll'schen Etablissement. Die gesammten 16 Musikchöre der hiesigen Garnison sind in dem abgesteckten Rayon des Thiergartens (rechts von der Charlottenburger Chaussee) auf verschiedenen Plätzen aufgestellt.
Der Beginn der Musik wird auf ein bestimmtes Zeichen Punkt 3 Uhr von allen Chören gleichzeitig stattfinden.
Den Schluß des Concerts bezeichnen 3 Kanonenschläge, worauf der Zapfenstreich allgemein ausgeführt und mit dem Choral: „Ein' feste Burg ist unser Gott" geschlossen wird.
Im Kroll'schen Etablissement beginnt das Concert der dortigen Capelle, unter Leitung des Herrn Musik-Director Engel, um 4 Uhr, die Theater-Vorstellung um halb 7 Uhr und kommt unter gefälliger Mitwirkung der Sennora Pepa Vargas, der Mitglieder der Königlichen Schauspiele Frau Brue und Herrn Düffke, so wie des Herrn und der Frau Grobecker zur Darstellung:
Guten Morgen Herr Fischer!
Vaudeville in 1 Act, von Friedrich. Musik von Stiegmann.
Guste, Frau Grobecker. Doctor Hippe, Herr Düffke.
Der Kurmärker und die Picarde.
Genrebild von L. Schneider.
Marie, Frau Brue. Schulze, Herr Grobecker.
Don Carlos, Infant von Spanien.
Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von C. Dohm. Musik von Conradi.
Nünnecke, Herr Triebler. Die Madrilena, getanzt von Sennora Pepa Vargas.
Die Billets zum Wohlthätigkeits-Concert im abgezweigten Rayon des Thiergartens sind bis den 13., Mittags 12 Uhr, im Königl. Polizei-Präsidium, dem Berlinischen Rathhause, der Königl. Commandantur, bei den Haus-Inspectoren der Königl. Theater Harke und Schewe, so wie bei sämmtlichen Revier-Lieutenants à 5 Sgr., und an diesem Tage von 2 Uhr an bei allen Eingängen zum abgezweigten Rayon zu haben. Die Billets zum Kroll'schen Etablissement sind ebenfalls bis 12 Uhr am 13. an den gewöhnlichen Orten, den Handlungen von Zawitz (Behrenstraße) und Lüderitz (Königsstraße) zu haben, und zwar Cirkel, Tribune und Loge à 1 Thlr., nummerirte Sitzplätze à 25 Sgr., Entree à 20 Sgr., und haben die Inhaber solcher Billets den Eintritt in den Rayon frei. Die Anlagen des Thiergartens werden dem Schutze des Publicums empfohlen.
Berlin, den 11. September 1854.
Hülfs-Comité in Berlin für Schlesien.

Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind ferner eingegangen: von C. von W. in Schwedt a. O. 3 Thlr., von M. F., A. F., M. F. und C. F. aus den Sparbüchsen 4 Thlr., von Freiherr von Hiller in Gr.-Klonia 5 Thlr., von von Dewitz auf Wussow 5 Thlr., von Baron von Lancken auf Galenbeck bei Havenhagen 20 Thlr., von von B. für die Bewohner des Dorfes Schmöllen im Kreise Züllichau 6 Thlr., von einem Ungenannten aus Frankfurt a. O. 1 Thlr. 5 Sgr., von G. v. d. A. 20 Thlr., von U. von B. geb. v. P. 75 Thlr., von von Oertzen-Dorow 5 Thlr. Summa: 144 Thlr. 5 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 460 Thlr. 2 Sgr.

Für die Abgebrannten der Stadt Pencun in Pommern sind ferner eingegangen: von von Dewitz auf Wussow 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 54 Thlr. 12 Sgr.

Börse von Berlin, den 11. Septbr. 1854.

Das Geschäft war heut ziemlich umfangreich und die Course erfuhren wiederum einen Aufschwung und schlossen bei günstiger Stimmung sehr fest. Sehr begehrt waren Prior.-Actien.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	4½	99 bez.	Grßh.Pos.Pfd	3½	93 G.
St.-Anl. v. 50	4½	97½ G.	Westp. Pfdbr.	3½	90 bez.
do. v. 52	4½	98 bez.	Schles. do.	3½	94½ G.
do. v. 53	4	93 B.	v.B v.St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	97 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84¼ bez.	Kur- u. Neum.	4	94⅞ B.
Seeh. Präm. s.	—	155 bez.	Pommersche.	4	95 G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93⅞ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93⅞ bez. B.
do. do.	3½	83⅞ G.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	97⅞ bez.	Sächsische	4	94½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	92 G.	Schlesische	4	
Pomm. Pfdbr.	3½	97⅞ G.	P.B.Anth.sch.	—	110½ B.
Grßh. Pos. do.	4	101¼ G.	F.Glsdm. a 5 t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	81 G.	Ludw.-Berb.	4	125½ a 126 bez.
do. Prior.	4	87 bez. B.	Ludw.-Mainz.	4	93½ B.
Aach.-Mastr.	4	52½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	190 bez.
Amst.-Rotterd.	4	74 B. 73 G.	Mgdb.-Witt.	4	
Berg.-Märk.	4	70, ¼, ½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	99½ G.	Mecklenburg.	4	41½ bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	98½ bez.	N.-Schl.Mrk.	4	92 G.
Brl.Anh.A.B.	4	132 bez.	do. Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	91¼ G.
Brl.-Hamb.	4	103½ a 4 b. G.	do. 4. Ser.	5	101¼ G.
do. Prior.	4½	102 bez.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	100½ G.	Nordb. Fr.W.	4	46½ a ¼ bez. u. B.
Brl.P.Mgdb.	4	94 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	91½ G.	Oberschl.L.A.	3½	206½ a 207 bez.
do. do.	4½	97½ G.	do. L. B.	3½	174 bez.
do. L. D.	4½	97 G.	do. Prior.	4	92½ bez.
Berl.-Stettin	4	146 a ½ bez.	Pr.W.,St.V.	4	30½ a ½ bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	129½ a 130 b.G	do. 2. Ser.	5	
Cöln-Minden	3½	123½ a 23 bez.	Rheinische	4	83½ a 84 bez. B.
do. Prior.	4½		do. St.-Prior.	4	
do. do.	5	100½ bez. G.	do. Prior.	4	
do. do.	4	88¼ G.	do. v. St. gar.	3½	78½ bez.
do. III. Em.	4	87½ B.	Ruhr.C.K.G.	3½	80½ B.
Düssld. Elbrf.	4	78½ G.	Starg.-Posen	3½	86 B.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	103½ bez.
Frankf.-Han.	3½	85 bez. G.	do. Prior.	4½	100½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	194 a ½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	98 B.	P.P.-O. 300fl	—	
do. do. do.	4½	84½ G.	Oestr. Metall.	5	73¾ a 74 bez.
do. bei Stiegl.	4	83 B.	do. P.O. 250fl.	4	83¼, 84, 83⅞ bez.
R. Anl. Stgl.	5	87 bez. u. B.	Kurh. P. 40t.	—	35 G.
d.p.Schatzobl.	4	72½ a 73 bez.	N.Bad.A.35fl	—	23 B.
Poln. Pfandb.	4	90 bez.	Brschw.B.-A.	4	110 B.
do.Pf.-C.L.A	5	88½ G.	Weimarsch.do	4	97½ bez.
do. do. L. B.	—	19½ B.	Dess.B.A.LA	4	
P.P.-O.500fl	4	78½ bez.	do. do. L.B.	4	

Telegraphische Depeschen.
Paris, 9. September. Die 3% Rente eröffnete zu 73,65, und stieg, als Consols von Mittags 12 Uhr 95½ eintrafen, auf 73,90. Als Consols von Mittags 1 Uhr 95⅛ eintrafen, stieg die 3% bis auf 74,25, fiel nochmals auf 74,10, und schloß bei starkem Geschäft und in fester Haltung zur Notiz. 3% Rente 74,20. 4½% 97,90. 3% Spanier 32½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen —.
Paris, 10. September. In der heutigen Passage eröffnete die 3% zu 74,30. Das Geschäft war nur gering, die Course jedoch fest.
London, 9. Septbr. Consols 95½ a ⅝. 1% Spanier 18½ a ⅝. 3% Span. —. Mexicaner 24½ a 25. Sardinier 87½ a 88½. 5% Russen 98 a 89. 4½% Russen 88 a 89. — Neue Türkische Anleihe — % Agio. Das fällige Dampfschiff aus Rio Janeiro ist eingetroffen.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.
Breslau, 9. Septbr. Poln. Papiergeld 92½ G. Oesterr. Banknoten 85½ G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 126½ B. Köln-Mindener 123 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46½ G. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 125½. Mecklenburger 41½ G. Neiße-Brieger 71½ B. Niederschlesisch-Märkische 91½ G. Oberschlesische Lit. A. 204¾ G. do. Lit. B. 172½ G. Rheinische 81½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 161½ G. do. neue 132½ B. Bei etwas festerer Stimmung war das Geschäft belebter.
Leipzig, 9. Septbr. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 193 B., 192 G. Sächsisch-Bairische 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99½ G. Löbau-Zittau 31½ B., 31½ G. Magdeburg-Leipzig — B., 308 G. Berlin-Anhalter — B., 129½ G. Berlin-Stettiner 144½ B., — G. Köln-Mindener — B., 122 G. Thüringer 104 B., 103½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 113 B., 112 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142½ G. Braunschweiger Bank-Actien 110 B., — G. Weimarische Bank-Actien 97⅞ B., 97½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 85½ B., 84⅞ G. Oesterr. 5% Metall. 73½ B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 82 B. 81½ G.
Frankfurt a. M., 9. Septbr. Nordbahn 48½. Metall. 5% 72½. do. 4½% 62½. Bank-Actien 1150. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 32½. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose — B. Wien 100½. Lombard. Anleihe —. Hamburg 87½. London 116½. Paris —. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 124½. Mainz-Ludwigshafen 125½ Frankfurt-Hanau — B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8 % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. 1854r Loose 81½. Für Oesterreichische Fonds und Berbacher Actien Kauflust.
Hamburg, 9. Septbr. Berlin-Hamburg 104 G. Köln-Minden 122 G. Magdeburg-Wittenberge 32 B. Altona-Kieler 112½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 82½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 94½ B. Mexicaner 17 B. Disconto — %. — London lang 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 4 sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 89½. Im Allgemeinen war der Umsatz sehr beschränkt, nur in Oesterreichischen 250fl. Loosen und Kiel-Altonaer Eisenbahn-Actien lebhaftes Geschäft.
Wien, 9. Septbr. Silber-Anlehen 96. 5% Metall. 85⅞. 4½% Metall. 73⅞ Bank-Actien 1265. 1834r Loose —. 1839r Loose 134. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 174. do. Prior. —. Neueste Anleihe 95½. London 11,34. Augsburg 119 Hamburg 86. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 137½. Gold 24½. Silber 20½. — Anfangs flau, dann beliebter.
Amsterdam, 9. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 78. 5% Metall. 68⅞. 2½% Metall. 34½. Span. 1% 18½. Span. 3% 32½. Wien kurz —. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35⅞. Petersburg —. Integrale 60$\frac{1}{16}$. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 24. 4% Polen —. Bei geringem Geschäft waren heute Holl. Fonds etwas angenehmer, in fremden Effecten war die Stimmung ungleich günstiger, besonders in Oesterreichischen, die eine erhebliche Steigerung erhielten.

Marktpreise von Getreide.
Berlin, 9. Septbr. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 12 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. 1 sgr. 3 pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 2 thlr. 17 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Große Gerste 1 thlr. 20 sgr. — pf., auch 1 thlr. 21 sgr. 3 pf. Kleine Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Hafer 1 thlr. 7 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 10 sgr. — pf., auch 2 thlr. 7 sgr. 6 pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf.
Kartoffeln der Scheffel — thlr. 25 sgr., auch — thlr. 17 sgr. — pf.; metzenweise 1 sgr. 6 pf., auch 1 sgr. 3 pf.

Markt-Berichte.
Berliner Getreidebericht vom 11. September Weizen loco n. Qual. 75—89 thlr. Roggen loco n. Qualität 59 a 63 thlr. 82pfd. pr. September 56½ a 56¾ a 56½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. September-October 54 a 54¾ a 54 thlr. bez. 82pfd pr. October-November 49 a 49½ a 49½ thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 46½ a 47 thlr. bz.
Erbsen, Kochwaare, 62—64 thlr. Erbsen, Futterwaare, 58—60 thlr. Hafer loco nach Qual. 23—26 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 40—45 thlr. Rüböl loco — thlr. bz. 14$\frac{7}{12}$ thlr. Brief 14$\frac{5}{12}$ thlr. Geld. pr. September — thlr. bez. 14½ thlr. Brief 14⅙ thlr. Geld. pr. September-October 14 thlr. bez. u. Brief 13$\frac{11}{12}$ thlr. Geld. pr. October-November 13⅚ thlr. Brief 13⅔ thlr. Geld — thlr. bez. pr. November-December 13⅔ thlr. Brief 13½ thlr. Geld — thlr. bez.
Leinöl loco 14⅚ thlr.
Rapps 89 a 87 thlr. Rübsen 88 a 86 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33½ a 33¼ thlr. bez., mit Faß 33 thlr. bez. pr. September 32½ a 32¾ thlr. bez. pr. September-October 29½ a 30 thlr. bez. u. B. 29½ thlr. G. pr. October-November 27 a 27½ thlr. bez. pr. November-December 26½ a 27 thlr. bez. pr. April-Mai 26 a 26½ thlr. bez.
Weizen gefragt.
Roggen und Spiritus animirt und wesentlich höher bezahlt.
Rüböl preishaltend.
Stettin, 9. September. Weizen unverändert, weißbunt. Poln. 90pf. 88 a 89 thlr. bez., 90pf. Pomm. effect. 82 thlr. bez., 88—90pf. gelber pr. 90pf. 80½ thlr. bez., 88½—90pf. Kleinigkeiten 78 thlr. bez., 89—90pf. gelber pr. Frühjahr 68 thlr. bez. u. G. Roggen loco fest, Termine matter, loco 88 pf. 58 thlr. bez., 84½—86pf. 56 thlr. bez., 87pf. 58 thlr. bez., 82pf. 53½ thlr. bez., pr. September 53 a 54 thlr. bez., pr. September — October 51½ a 52 thlr. bez. u. B., pr. October November 47 thlr. B., pr. November —, pr. Frühjahr 43½ a 43½ thlr. bez., 43¾ thlr. B. Gerste 75pf. pr. September — October 37½ thlr. G., bis 15. October zu liefern, 39 thlr. G., pr. Frühjahr 75—76pf. 36 thlr. B. — Hafer loco 52 pf. 27 thlr. bez., 100 Wispel 52pf. Pomm. oder Märk. mindestens 52pf. pr. September — October 25 thlr. bez., pr. Frühjahr 52pf. 25 thlr. B. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Rübsen ohne Umsatz. Rappkuchen ohne Geschäft. — Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 70 a 78, Roggen 53 a 60, Gerste 36 a 39, Hafer 24 a 26, Erbsen 54 a 58 Rüböl flau, loco 14½ a ⅓ thlr. bez., pr. September 14½ thlr. G., pr. September — October 14 a ½ thlr. bez., B. u. G., pr. October —, pr. October — November 13½ a ⅓ thlr. B., pr November — December —, pr. April 12½ thlr. bez., pr. April
Breslau, 9. Septembr. Zufuhren von Roggen beträchtlicher, dagegen Weizen schwächer. In Folge dessen war für letzteren starke Frage, und wurde vieles zu steigenden Preisen verkauft. Es galt weißer Weizen 95 a 110 sgr., gelber Weizen 95 a 110 sgr., schöne Posten sogar mit 120 sgr. und darüber, Roggen 75 a 85 sgr., Gerste 54 a 63 sgr., Hafer 34 a 41 sgr. Oelsaaten wenig angeboten. Man bewilligte für Rapps 94 a 97 a 101 a 106 sgr., Winter-Rübsen nicht angetragen, Sommer-Rübsen 85 a 90 sgr. Kleesaamen waren heute nicht offerirt. Die auswärtigen Berichte lauteten für weißen matt, für rothes jedoch fester. Man bezahlte für weißes 12 a 16 thlr., rothes 11 a 13½ thlr. — Spiritus war heute fest. Für loco Waare ist 15 thlr. B., 14¾ zu bedingen, pr. September 14½ thlr. B., pr. October 13 thlr. B. pr. November — December 11¾ thlr. B., pr. März —. Rüböl. Trotzdem auswärtige Berichte niedriger lauten, ist dennoch nicht billiger anzukommen gewesen, und bleibt namentlich raffinirtes zum Export gesucht, loco 15 thlr. bez. u. G., Lieferung pr. September — März 15 thlr. zu machen. Von Zink wurden gestern begeben 750 Ctr. loco Bahnhof zu 6 thlr. 22½ sgr. und 1000 Ctr. ab Gleiwitz im Verhältniß. Ferner 500 Ctr. ab Gleiwitz zu 6⅞ thlr.
Magdeburg, 9. Septbr. Weizen 63 a 71 thlr., Roggen 48 a 54 thlr., Gerste 34 a 37 thlr., Hafer 20 a 23 thlr. Weizen 65 a 72 thlr, Roggen 54 a 57 thlr., Gerste 36 a 41 thlr., Hafer 20 a 24 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 43 a 43½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.
Hamburg, 9. Septbr. Weizen loco fester. Roggen fest gehalten. Oel loco 26½, pr. October 25½, pr. Mai 24½. Kaffee stille. Zink ohne Umsatz.
Amsterdam, 8. Septbr. Weizen still, 125pf. neuer bunt. Poln. 400 fl. Roggen lebhafter Umsatz, 118—119 pf. neuer Archangel 222 a 225 fl., 117pf. do. 219 fl. bei Partien, 119pf. neuer inländ. 250 fl., 116pf. jähr. Archangel 240 fl. Gerste ohne Handel. Buchweizen preishaltend, 122 pf. Holsteiner 212 fl. Rapps ½ L. höher, zu 9 Faß im September 67½ L., pr. October 68 L., pr. November 68½ L., pr. April 68½ L. Leinsaat ohne Handel. Rüböl loco und auf Lieferung williger, auf 6 Wochen 40½ fl., flieg. 39½ fl., pr. October, November und December 39 a ½ fl., pr. Mai 39 a ½ fl. Leinöl fest, auf 6 Wochen 38½ fl., flieg. 37½ fl., pr. October — fl., pr. Mai — fl. Hanföl auf 6 Wochen 42½ fl., flieg. 41 fl. Rapskuchen — fl. Leinkuchen — fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 9. Septbr. Abends 9 U.	28 Zoll 2$\frac{6}{10}$ Linien	+ 7 Gr.
Am 10. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 3$\frac{1}{10}$ Linien	+ 6 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3$\frac{1}{10}$ Linien	+ 13½ Gr.
Abends 9 U.	28 Zoll 3$\frac{1}{10}$ Linien	+ 9¼ Gr.
Am 11. Septbr. Morg. 7 U	28 Zoll 3$\frac{6}{10}$ Linien	+ 8 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 4 Linien	+ 14 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.